

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1930

574 (10.12.1930) Abendausgabe

Preis: frei Haus monatlich 3.20 RM. In voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 3.- RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. Sonntags-Nummer und Belegblätter Nummer 10 bis 12 im Fall höherer Gewalt, Streik, Auslieferung usw. hat der Besitzer keine Ansprüche bei Ersatz oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. - Abbestellungen können nur jeweils bis zum 15. d. Mts auf den Monats-Vertrag angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 100 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßelter Preis - Neblame-Zeile 1.- RM. an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tarifreter Rabatt, der bei Nichterhaltung des Abos, bei gerichtlicher Verurteilung und bei Konfiskation anher Kraft tritt, Erfüllungsort und Vertriebsort in Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 10. Dezember 1930.

Eigentum und Verleger von: Ferdinand Ziergarten. Chefredakteur: Stephan Quirbach. Verlagsdirektor: Stephan Quirbach. Redaktionsrat: W. Lohde, für badische Politik und Nachrichten; A. Kimmig, für kommunalpolitisch; A. Hinder, für Lokales u. Sport; H. Goldberger, für das Feuilleton; Dr. G. Pauler, für Literatur; Dr. G. Gerstle, für den Handelsteil; R. Feld, für die Anzeigen; Ludw. Weidner, alle in Karlsruhe (Baden). Badische Presse-Redaktion: Dr. Kurt Meiner. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Haupt-Geschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80a - Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8259. - Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäcker-Zeitung / Landwirtschaft / Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Neue Kundgebungen gegen den Remarque-Film.

Vor der Entscheidung der Filmoberprüfstelle.

Berlin, 10. Dez. (Funkpruch.) Am Dienstag abend boten der Kollaborplatz und seine Umgebung wieder das gleiche Bild. Eine große Menschenmenge, von Polizei zu Fuß und zu Pferde zurückgedrängt, ging immer wieder gegen die Absperrungslinien vor. Wieder wurden die Haltestellen der Straßenbahn und der U-Bahn am Kollaborplatz aufgehoben. Auf dem Wittenbergplatz hatten die Nationalsozialisten wieder ihre Anhänger versammelt. Neben einigen nationalsozialistischen Abgeordneten sprach u. a. der Reichstagsabgeordnete Goebbels. Zu großem Lärm kam es, als während der Kundgebung ein Feuerlöschwagen anfuhr und neben den Reichstagsabgeordneten Halt machte. Er trat jedoch nicht in Tätigkeit und fuhr wieder ab. Nach der Kundgebung bildete sich ein unübersehbarer Zug, der sich durch den Westen der Stadt bewegte. Zu mehrfachen Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und der Polizei kam es, als die Polizei den Demonstrationszug in der Augustburger Straße aufzulösen versuchte. Die Polizei nahm mehrere Personen fest.



Wie die Berliner Aufführung des Films „Im Westen nichts Neues“ geschützt wird.

Kundgebungen und Umzüge verboten.

Berlin, 10. Dez. (Funkpruch.) Der Polizeipräsident teilt mit: Nachdem die verschiedenen politischen Kundgebungen in den letzten Tagen trotz geringfügiger Beteiligung (in keinem Falle mehr als 6000) eine Störung der öffentlichen Ordnung herbeigeführt haben, hat der Polizeipräsident in Berlin auf dem Grund des Art. 123, Abs. 2 der Reichsverfassung vom Mittwoch, den 10. Dezember 1930 ab 14 Uhr sämtliche Kundgebungen und Umzüge unter freiem Himmel verboten. Dieses Verbot wird bis auf weiteres aufrechterhalten, mit der Ausnahme, werden, für Versammlungen freigegeben bleiben. Umzüge bleiben bis dann in jedem Falle unteragt. In den übrigen Straßen und Plätzen wird jede Ansammlung unter Umständen ohne vorherige Warnung polizeilich zerstreut.

Das Reichskabinett prüft den Film.

Berlin, 10. Dezember. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Kampf um den amerikanischen Tendenzfilm „Im Westen nichts Neues“ wehelt immer mehr auf das politische Gebiet hinüber. Der Berliner Polizeipräsident hat sich im Hinblick auf die Demonstrationen veranlaßt gesehen, ein Demonstrationsverbot zu erlassen. Wir glauben nicht, daß dieses Verbot Erfolg begleitet sein wird, weil nun erst recht die Gegner des Films sich auf den Straßen zu Kundgebungen zusammenrotten werden, wodurch die Gefahr der Ausschreitungen und Zusammenstöße wächst. Die Ruhe und Sicherheit kann tatsächlich erst dann wieder hergestellt werden, wenn der Film in der Zensurung verschwin-

det. Die Lichtspieltheaterbesitzer haben erklärt, daß sie ihn nicht aufzuführen wollen. Es wird sich also im ganzen Reich kaum ein Kinobesitzer finden, der sich der Gefahr aussetzen will, daß Demonstranten in seinem Lichtspieltheater zum Tummelplatz von Kundgebungen machen. Aber auch eine ganze Reihe von Ländern sind gegen den Film: Dem Einspruch Sachsens haben sich nicht nur Thüringen und Braunschweig, sondern auch Bayern und Württemberg angeschlossen, sodaß bestimmt diese Länder den Film verbieten werden, falls die Filmoberprüfstelle am Donnerstag nicht zu einem Verbot kommt. Dieser Stelle gehören vier Beisitzer an und ein Vorsitzender, den das Reichsinnenministerium stellt. Die Beisitzer sind auf Grund des Lichtspielgesetzes aus den Kreisen der Filmindustrie, der Jugendwohlfahrt, der Kunst und Wissenschaft ausgewählt. Am Donnerstag mittag dürfte man schon wissen, ob die Argumente der verschiedenen Reichsministerien und der Interessentenkreise gegen den Film auf fruchtbaren Boden gefallen sind. Am Mittwoch findet im Reichsinnenministerium eine Sondervorstellung des Remarque-Films statt, an der sich auch der Reichsminister Dr. Brüning mit einigen Mitgliedern des Kabinetts beteiligt. Die Reichsregierung will sich selbst ein eigenes Urteil über die Tendenz des Filmes bilden, da es ja auch nicht ausgeschlossen ist, daß sich vielleicht noch die Reichsregierung mit der ganzen Angelegenheit wird beschäftigen müssen. Naturgemäß werden auch die zuständigen Referenten des Auswärtigen Amtes die Veranlassung wahrnehmen, da die Oberprüfstelle den Vertreter des Auswärtigen Amtes am morgigen Donnerstag nochmals um seine Ansicht bitten wird. Nach Anhörung auch der übrigen beteiligten Stellen wird diese Meinungsäußerung des Auswärtigen Amtes alsdann bei der endgültigen Urteilsfällung der Oberprüfstelle mitverwertet werden. Welche Haltung das Auswärtige Amt einnehmen wird, ist im Augenblick entgegen anderslautenden Meldungen noch völlig ungewiß.

Wahlrechtsreform in England.

Von unserem Londoner Vertreter
Dr. Adolf Halfeld.

Noch vor Weihnachten wird die englische Regierung eine Vorlage zur Reform des geltenden Wahlrechtes im Unterhause einbringen. Diese Tatsache hat zunächst innerpolitische Bedeutung, weil sie ein Zugeständnis darstellt, mit dem sich die Arbeiterpartei die Mitarbeit der Liberalen für eine geraume Zeit gesichert hat. Es ist damit zu rechnen, daß das Gesetz, nachdem es die Zustimmung der zweiten Kammer gefunden hat, im Oberhause auf Ablehnung stoßen wird. Es wird dann in das Unterhaus zurückwandern, und erst nach Ablauf einer ziemlich langen Zeit, in der alle verfassungsmäßigen Möglichkeiten erschöpft werden müssen, wird es schließlich — mit oder ohne Billigung der Lords — wirksam werden können. Für das Kabinett Macdonald, das an einer Wahlreform an sich ebenso wenig wie die Konservativen Interesse hat, ist als Minderheitsregierung das Entscheidende, daß sie während dieser ganzen Periode auf die Freundschaft Lloyd Georges und der meisten seiner Parteikollegen zählen darf.

Darüber hinaus wohnt der englischen Wahlreform eine Moral inne, die man gerade auch in Deutschland beachten sollte. Die große Mehrheit unseres Volkes dürfte mit den Bestimmungen, auf Grund deren der Reichstag heute beschickt wird, schwerlich zufrieden sein, und die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer Wahlreform hat sich längst der weitesten Kreise bemächtigt. Die Ausgestaltung der gesetzgeberischen Pläne in England auf unsere Verhältnisse sieht, wie die weiteren Ausführungen zeigen werden, auf der Hand. In den geltenden Wahlsystemen Englands und Deutschlands stehen sich zwei völlig verschiedenartige Auffassungen des demokratischen Staates gegenüber. Die deutsche Verhältnismäßig stellt nicht die Persönlichkeit des Kandidaten, sondern die unpersonliche Organisation der Partei in den Mittelpunkt ihres Strebens nach einer arithmetisch gerechten Verteilung der verfügbaren Sitze auf die für die Parteien abgegebenen Stimmen. In diesem System, sofern es wie in Deutschland, in seinem äußersten Idealtyp zur Anwendung gelangt, verliert das Wollen und die Leidenschaft des einzelnen Politikers in einem Meer von Ziffern und Majoritäten, erbrüht die mechanische Parteimachine die menschlich unmittelbare Beziehung zwischen dem Volke und den Gewählten. Insbesondere ist der Abgeordnete kaum noch Vertreter seines Wahlkreises, für dessen Interessen er sich einsetzt, und vor dem er von Zeit zu Zeit Rechenschaft ablegen muß, sondern er fühlt sich vor allem der Parteibürokratie verantwortlich, die ihn ja bei mangelnder Disziplin bei künftigen Gelegenheiten nach Belieben aus der Liste streichen kann. So hat das in sich durchaus lobenswerte Ideal einer zahlenmäßig gerechten Bildung des Volkswillens, wie wir alle wissen, in vielen Fällen in eine Lebensversicherung für Mittelmäßigkeiten ausarten können.

Führerauslese und Willensbildung sind die tiefsten Probleme, die ein Volkstaat zu lösen hat, wenn er funktionieren soll. Beide hängen eng miteinander zusammen. Daß die Verhältnismäßig, wenn sie bis in ihre äußersten Konsequenzen hinein durchgeführt wird, sich zu einer grotesken Umkehrung ihres eigentlichen Zweckes auswächst, dürften die deutschen Erfahrungen der letzten elf Jahre nicht nur im Reiche, sondern gerade auch in den Ländern und Gemeinden zur Genüge bewiesen haben.

Der geltende englische Wahlmodus ist nun das genaue Gegenteil des deutschen Verfahrens. Man kann es nur als persönliches Wahlsystem bezeichnen. Das ganze Land ist in 606 örtliche Distrikte eingeteilt, in jedem kämpfen die Kandidaten gegeneinander, und wer auch nur eine Stimme mehr als der nächste Bewerber erzielt, gilt als gewählt. Sämtliche anderen Stimmen finden keine Vertretung, die Minderheit wird also auf kaum glaubliche Weise tyrannisiert. Dieses System wurzelt nicht nur tief in der politischen Geschichte Englands, sondern auch in seinem überlieferteren, geistigen Individualismus. Der Wahlkampf in jedem Distrikt sieht sich wie ein Rennen an: Man kann mit Brustweite gewinnen. Weiter ist es die Persönlichkeit des Kandidaten und erst in zweiter Linie seine Partei, die im Mittelpunkt dieses erbitterten Ringens um die Gunst der Wähler steht. In der Vergangenheit hat dies System seine bedeutenden Früchte getragen. Es hat dazu geführt, daß es bis heute in den Augen des gesamten Volkes als große Ehre gewertet wird, Mitglied des Parlamentes zu sein. Es hat ferner zur Folge gehabt, daß das englische Unterhaus niemals arm an Führerpersönlichkeiten gewesen ist, die sich ihre ersten politischen Lorbeeren in ihrem eigenen, eng begrenzten Wahlkreise verdienen und in kurzen periodischen Abständen immer aufs neue erproben müssen.

Das System funktionierte in der Tat großartig, so lange es nur zwei Parteien gab. Es siegte eben immer die Mehrheit in jedem Wahlbezirk. Mit dem gewaltigen Anwachsen der Arbeiterpartei ist es jedoch möglich geworden, daß ein Kandidat mit der Minderheit der abgegebenen Stimmen eines Distriktes dennoch gewählt wird, weil sich die Mehrheit der restlichen Stimmen auf die beiden anderen Parteien spaltet. Fast in jedem Distrikt Englands werden heute sogenannte dreieckige Wahlkämpfe ober, wenn die Kommunisten hinzutreten, sogar viereckige Wahlkämpfe ausgetragen. Bei den allgemeinen Unterhauswahlen von 1929 war deshalb die erstaunliche Tatsache zu beobachten, daß nur in ganz wenigen Distrikten Kandidaten mit der absoluten Mehrheit sämtlicher Stimmen in das Unterhaus geschickt wurden. Fast alle waren sie vielmehr Vertreter einer Minderheit.

Die Ungerechtigkeit dieses Systems tritt noch krasser in die Erscheinung, wenn man sich überlegt, wieviel Stimmen auf die Konservativen, die Arbeiterpartei und die Liberalen in ganz England abgegeben wurden, wieviel Sitze sie jeweils im Unterhause eroberten;

Die Kriegsschuldfrage

vor dem amerikanischen Senat.

U. A. New York, 10. Dez. Der Kampf um die Revision der internationalen Schuldenverträge und die Herabsetzung der deutschen Reparationsleistungen führte in der Senatsitzung am Dienstag zu einer erwarteten heftigen Aussprache über die Kriegsschuldfrage. Der Senator Cope land (Demokrat) hatte beantragt, einen Zeitungsartikel über die ernste Wirtschaftslage in Deutschland im Publikationsorgan des Kongresses zu veröffentlichen und erklärte, Deutschland habe seine eigenen Kriegsschulden durch die Inflation insularen getilgt, seine jährliche Reparationslast Summe nur 480 Millionen Dollar, während England die ungeheure Kriegsschulden aufbringen müsse. Amerika dürfe nicht den Fehler begehen, zu sehr mit Deutschland zu sympathisieren, umso mehr, als dieses die Verantwortung am Kriege trage. Ueberdies müßten die alliierten Mächte ihren Steuerzahlern größere Lasten auferlegen, wenn Deutschland die Reparationen erlassen würden. Die Folge davon wäre unweigerlich eine Propaganda zugunsten der Streichung der alliierten Schulden an Amerika, so daß der amerikanische Steuerzahler am Ende die Kriegskosten zu tragen hätte. Reed kritisierte dann die Haltung Frankreichs, dem Amerika zwei Drittel seiner

Schulden erlassen habe und das jetzt die wohlhabendste Nation der Welt sei und keine Arbeitslosen besitze. Er hoffe, daß die Agitation zugunsten der Streichung der alliierten Schulden und der deutschen Reparationen endlich aufhöre.

Senator Borah sprach sich zwar ebenfalls gegen einen allgemeinen Schuldenerlass aus, legte jedoch gegen die Behauptung Reeds, Deutschland trage die Allein Schuld am Kriege, schärfste Verwarnung ein. Es gehe nicht an, Deutschlands Lage am Ende des Krieges mit der Lage der Alliierten zu vergleichen. Das Reich sei damals aller Hilfsmittel entblüht gewesen und durch den Zwang zu Reparationszahlungen in die schwierigste Lage gebracht worden. Er könne Reeds These von der Allein Schuld Deutschlands am Kriege unmöglich anerkennen. Frankreich, Großbritannien und die übrigen europäischen Staaten seien mindestens mitschuldig.

Senator Cope land erwähnte schließlich Amerika, nicht hartnäckig gegenüber Deutschland zu sein. Das Reich habe seine bisherigen Reparationsleistungen ausschließlich mit geliehenem Gelde bezahlt. Frankreich, das mit deutschem Gelde und deutschen Waren überfrachtet sei, sei ein Konkurrent Amerikas auf den südamerikanischen Märkten geworden. Wenn Amerika auf der Zahlung der Reparationen bestände, erwürge es sich vielleicht selbst.

und wieviel sie nach deutschem Verhältnismahrecht hätten erhalten müssen:

Unterhauswahlen 1929.			
	Konservative	Arbeiterpartei	Liberalen
Abgegebene Stimmen	8 689 469	8 416 557	5 260 050
Erhaltene Sitze	260	287	50
Sitze nach deutschem Proporzsystem	235	228	142

Man beachte, daß die Konservativen nach Maßgabe der abgegebenen Stimmen die größte Partei waren und bei gerechterer Sitzverteilung die Regierungsbildung hätten übernehmen müssen. Insbesondere aber wird die Unzulänglichkeit dieses persönlichen Wahlsystems in seiner übertriebenen englischen Anwendung an dem Schicksal der Liberalen deutlich, Ihre nach Millionen zählenden Wähler werden in der parlamentarischen Vertretung in einem kaum noch zu überbietenden Grade vernachlässigt. Man muß Lloyd George recht geben, wenn er geltend macht, daß das Prinzip der einfachen Mehrheit in jedem Wahlbezirk unter den heutigen dreieitigen Parteienverhältnissen keine Berechtigung mehr hat. So wenig wie das deutsche bedeutet das englische System der wahlrechtlichen Weisheit letzten Schluß.

Aber Lloyd George wollte den Proporz haben. Und damit ist er nicht durchgekommen. Der englische Instinkt wehrt sich gegen die Arithmetisierung des politischen Lebens, gegen seine Entpersönlichung und Verparteilichung. Das Alternationsrecht, das MacDonald in seiner Wahlreform verkörpern will, stößt das Prinzip der persönlichen Wahl nach Distrikten in vollem Umfange aufrecht und wandelt es lediglich dadurch ab, daß die Wähler berechtigt sind, für zwei Kandidaten zu stimmen. Die zweite Stimme wird dann in Anrechnung gebracht, wenn der Kandidat, der die erste Stimme erhielt, in der Minderheit geblieben ist. Es würden also mehrere Zählungen des Wahlergebnisses stattfinden, wenn nicht schon von vornherein ein Kandidat die absolute Mehrheit errungen hat. Würde sich nach der ersten Zählung ergeben, daß die Kandidaten der Konservativen, der Labour, der Liberalen und der Kommunisten in dieser Reihenfolge aus dem Wahlkampf hervorgegangen sind, ohne daß einer von ihnen mehr Stimmen als alle anderen zusammen auf sich vereint, dann würde der Kommunist als letzter für die zweite Zählung aufsteigen. Dafür würden die zweiten Stimmen, die seine Wähler abgegeben haben, auf die anderen Parteien verteilt. Entsteht immer noch keine absolute Mehrheit, dann scheidet für die dritte Zählung auch der Liberale aus. Wieder werden die zweiten Stimmen seiner Anhänger auf die restlichen zwei Parteien angerechnet, und jetzt entscheidet sich tatsächlich, ob der Konservative oder der Arbeiterpartei die Mehrheit der Wählerschaft hinter sich hat.

Sierbei handelt es sich sicher um eine Kompromißlösung. Wie sie arbeitet, wird man abwarten müssen. Bemerkenswert erscheint uns nur, daß die englische Reform das hergebrachte persönliche Wahlsystem seiner Härten zu entleiden sucht, ohne seine Vorzüge aufzugeben. Man wird mit Spannung erwarten dürfen, wie sich die neuen Vorschläge, nachdem sie Gesetz geworden sind, auf die Gestaltung des künftigen Unterhauses auswirken werden.

Lavals Bemühungen. Ein Kabinett der Persönlichkeiten.

II. Paris, 10. Dez. Arbeitsminister Laval hat noch in den letzten Abendstunden des Dienstags den Präsidenten der Republik über die neue Lage unterrichtet. Er erklärte, daß er mehr denn je die Absicht habe, seine Verhandlungen zu Ende zu führen. Was bereits am Dienstag zurückhaltend angekündigt wurde, wird nunmehr Wirklichkeit werden. Laval wird ein Kabinett der Persönlichkeiten zusammenstellen, das sich in der Kammer auf die Tardieu'sche Mehrheit stützt und im Senat durch die Einbeziehung einiger linksgerichteter Senatoren seine Grundlage wesentlich erweitert. Es steht bereits fest, daß Briand, Maginot, Renaud, Germain, Martin, Rollin, Flandin, Champrier, de Ribes und Malarme wieder in dem neuen Kabinett vertreten sein werden, ebenso wie Tardieu, Maginot, Renaud, Germain, Martin und Briand werden außerdem dieselben Portefeuilles beibehalten und Tardieu, wie bereits angekündigt, das Ministerium für öffentliche Arbeiten übernehmen, an dessen Spitze er schon früher einmal gestanden hat. Laval selbst übernimmt das Innenministerium. Als wahrscheinliche Minister der neuen Regierung werden ferner die Senatoren Peyrennet, de Jouvenel, sowie der Abg. Dignac genannt. Die Gruppe Marin wird durch einen Abgeordneten und einen Senator vertreten sein.

Die nächste Ministerbeipredung.

m. Berlin, 10. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Das Reichskabinett hat am Dienstag bis gegen Mitternacht zusammengelassen, ohne aber zu endgültigen Beschlüssen zu kommen. Amlich wird die letzte Unterredung gemacht, daß es sich nicht um eine Kabinettsitzung, sondern nur um eine Ministerbeipredung handelte, daß deshalb also die Voraussetzungen für eine Beschlusfassung gar nicht gegeben seien. Die Beratungen sollen heute nachmittag wahrscheinlich während der Reichstagsitzung fortgesetzt werden. Es scheint aber, als ob ein Kompromiß im Werden ist, wonach die neuen Eingriffe sich auf Zollpolitische Maßnahmen beschränken, während die ursprünglichen in Aussicht genommenen innerpolitischen Eingriffe wie ein Südrüchtmopol und weitere Durchführung des Verwendungszwanges abgelehnt sind. Trotzdem aber hat der Arbeitsminister Siegerwald seinen Widerspruch gegen jene neuen Agrarmaßnahmen vorläufig aufrechterhalten.

Die Neuregelung der Krisenfürsorge.

* Berlin, 10. Dez. (Zuspruch.) Amlich wird mitgeteilt: Die Neuregelung der Krisenfürsorge vom 3. November ds. Js. ist in letzter Zeit, insbesondere wegen der Einschränkung der Fürsorgeleistungen, angegriffen worden. Dabei wird aber verkannt, daß nach den neuen Vorschriften die Fürsorge in Zukunft den Angehörigen sämtlicher Berufsgruppen mit Ausnahme der Landwirtschaft und der häuslichen Dienste gewährt werden kann, während bisher nur ganz bestimmte Berufsgruppen zugelassen waren. Eine solche Erweiterung des Personenkreises war bei der Finanzlage des Reiches nur möglich, wenn auf der anderen Seite gewisse Einschränkungen bei den Leistungen der Fürsorge vorgenommen wurden. Aus demselben Grunde mußten auch die Nebeneinnahmen mehr als bisher angesetzt werden. Denn die Ansicht, möglichst vielen die Fürsorge zuteil werden zu lassen, ließ sich unter den gegenwärtigen Umständen nur dann erreichen, wenn Leistungen, die der Not der Zeit entsprechen, auch nur den wirklich Bedürftigen gewährt werden. Es ist auch nicht möglich gewesen, Personen mit kurzer Anwartschaft in der Krisenfürsorge zu belassen. Diesen muß, soweit sie bedürftig sind, im Wege der öffentlichen Fürsorge geholfen werden.

Polizei und Studentenmensuren.

m. Berlin, 10. Dezember. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Wie jetzt bekannt wird, hat der Polizeipräsident von Berlin durch Rundfunkbesprechung einen Geheimbefehl erlassen, der sich auf das künftige Verhalten der Polizei gegenüber den Studenten bezieht. In diesem Befehl wird bekanntgegeben, daß bei Eingängen von Anzeigen und Mitteilungen wegen studentischer Mensuren und Zweikämpfe nicht ohne weiteres eingeschritten werden darf. Es sollen zuerst einmal die höheren Stellen bei der Po-

lizei befragt werden, damit die Polizei nicht mehr auf irgendeine Beschuldigung bei einem Polizeirevier sofort Razzien auf dem Pflaster veranlaßt. Dem Leiter der Kriminalpolizei bleibt es vorbehalten, in ganz besonderen Fällen ein Einschreiten der Polizei anzuordnen.

Daraus geht zweifellos hervor, daß man im Polizeipräsidentium die Absicht hat, in Zukunft weniger aktiv als bisher gegen die Veranstellungen der Waffensstudenten vorzugehen. Die großen Aktionen der Polizei, die in der letzten Zeit wiederholt vorgenommen wurden, haben erklärlicher Weise zu einer großen Erbitterung in der Studentenschaft geführt. Die Folge war eine Sitzung im Innenministerium, an der alle beteiligten Stellen des Ministeriums und des Berliner Polizeipräsidentiums teilnahmen, mit dem Ergebnis, daß in Zukunft die Berliner Studenten in Ruhe gelassen werden.

Noch immer ungeklärt:

Der Todesnebel im Maastal.

Ausläufer von Staubstürmen in der Sahara die Ursache?

II. Brüssel, 10. Dez. Ministerpräsident Japax gab am Dienstag in der Kammer eine Erklärung über den Todesnebel im Maastal ab. Er drückte dabei den Angehörigen der Opfer sein Beileid aus und erklärte, daß alle Erkrankten außer Lebensgefahr seien. Die Untersuchungen darüber, ob der Nebel Giftgas enthält, werden fortgesetzt.

Bei den Bewohnern des Maastales wächst die Ueberzeugung immer mehr, daß die zahlreichen Todesfälle durch giftige Gase hervorgerufen wurden, die sich in dem Nebel befanden. Man glaubt, daß sich Kohlenstoff- und schwefelhaltige Gase, die im Wasser löslich sind, infolge des dichten Nebels auf dem Erdboden haben halten können, da die Temperatur etwas unter dem Nullpunkt lag. Man hat die anfällige Feststellung gemacht, daß um die Zinshütte herum jeder Pflanzenwuchs vernichtet ist und daß alle Opfer des Giftnebels in der Nähe der Zinshütte wohnten. Professor Malvoez-Rüttich erklärte mit Bestimmtheit, daß der Nebel die schädliche Wirkung hervorgerufen habe.

In einem umfangreichen Artikel befaßt sich die „Westliche Zeitung“ mit dem Rätsel des Todesnebels im Maastal und gibt die Ansicht zweier namhafter Sachleute, nämlich des Leiters der Wetterdienststelle in Münster, Dr. Zannert, und des Professors für Chemie an der Columbia-Universität in New York, Manuetti, wieder, die allen Erntes unabhängig voneinander zu der Ueberzeugung gekommen seien, daß die Todesnebel die letzten Ausläufer außerordentlich harter Staubstürme in der Sahara seien, von denen in der letzten Novemberdebatte berichtet worden sei. Einige Tage darauf habe man in Spanien Staubfälle festgestellt, die aus reinem Wüstenstaub bestanden. Wieder-



Die Königin von Belgien mit einer Kommission belgischer und ausländischer Aerzte in der schwer heimgesuchten Ortschaft Fiemalle.

tum kurz darauf wurde das gleiche aus der Schweiz gemeldet. In gleicher Zeit wurde von einem Schmutzregen über Paris gemeldet, dessen mikroskopische Untersuchung Staub nachwies. Kammet sieht daraus den Schluß, daß die große Staubwelle in der vorigen Woche über Belgien sein mußte und von dem Nebel auf die Erde gesogen wurde.

Internationale Verständigung in der Kohlenindustrie?

H. London, 10. Dez. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Während der Anwesenheit des Reichsarbeitsministers Siegerwald in London vor einigen Wochen wird wiederholt darauf hin, daß die englische Regierung ein internationales Kartell für die Beschränkung der Kohlenproduktion und die Verteilung der Märkte erstrebt. Das wird jetzt bestätigt durch die antilige Verständigung des englischen Bergbauministeriums im Anschluß an den Besuch von polnischen Regierungsvertretern, dessen offizieller Teil am Dienstag abgeschlossen wurde. Die englische Regierung wird nämlich nunmehr das Einverständnis der englischen Kohlenindustrie zu einer baldmöglichst einuberufenenden Konferenz englischer, deutscher und polnischer Industrievertreter einholen.

Die Verhandlungen des Bergbauministers Schinwall mit den polnischen Stellen haben sich demnach ebensowenig wie seine früheren Besprechungen mit Arbeitsminister Siegerwald auf arbeitsrechtliche Fragen beschränkt. Es wird vielmehr bekannt gegeben, daß auch über die wirtschaftliche Lage gesprochen wurde, und daß die polnischen Vertreter im Verlaufe der Diskussion zu verstehen gaben, eine Verständigung zwischen der Kohlenindustrie Polens und Englands hinsichtlich der Ausfuhrmärkte könne zum wechselseitigen Vorteil beider Länder erreicht werden. Darauf brachte Minister Schinwall zum Ausdruck, daß eine solche Verständigung, um für England Vorteile zu bringen, Deutschland einbeschließen

und sich außerordentlich günstig für die produzierenden Länder auswirken müßte, ohne die Verbraucherländer ungebührlich zu belasten. Der englische Bergbauminister wird die Ergebnisse seiner Besprechungen der englischen Industrie mit dem Zwecke der Einberufung einer Vorkonferenz der Industrien der drei Länder zur Kenntnis geben. Die polnischen Vertreter versicherten andererseits, daß sie gerne eine Einladung zu einer derartigen Konferenz annehmen würden.

Das Blatt der Arbeiterregierung, der „Daily Herald“, bemerkt, daß die Aussichten für ein internationales Abkommen über Kohlenmärkte und Preise niemals so gut wie jetzt gewesen seien. England, Deutschland und Polen seien lange in einem ungelunden Kampf um den Absatz verwickelt gewesen. Nur eine Verständigung der produzierenden Länder zur Vermeidung der Ueberproduktion und zur Sicherstellung vernünftiger Preise könne dies in Zukunft vermeiden. Die Verhandlungen darüber müßten allerdings von der Industrie selbst getätigt werden. Zum ersten Male aber sei die britische Industrie mit der im Bergbau geüblichen Zentralorganisation in der Lage, sich an internationalen Verhandlungen zu beteiligen.

Das Schicksal Ostafrikas.

Ausprache im englischen Unterhaus.

H. London, 10. Dez. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Wie vorausgesehen war, wurde in der gestrigen Debatte des Unterhauses über die Ostafrikafrage das Problem des geplanten Zusammenschlusses zwischen dem früheren Deutsch-Ostafrika und den englischen Kolonien Kenia und Uganda berührt. Die Ausprache erstreckte sich auf Spezialfragen, wie die in Aussicht genommene Konferenz zur Vermählung von Nord- und Süd-Ostafrika und die Eingeborenenpolitik. Der Unterhauspräsident für die Kolonien betonte, die Regierung werde eine derartige Konferenz nur dann einberufen, wenn sie wirklich Erfolgs verspreche. Während von konservativer Seite eine scharf politische Betonung des Uebergewichts der weißen Siebher gefordert wurde, erhielt der

Schweres Schiffsunglück.

Ein Dampfer gegen Landungsbrücke geworfen.

II. Genua, 10. Dezember. Im Sufaler Hafen wurde am Dienstag infolge anhaltenden Sturmes der Dampfer „Topola“ an die mit Menschen besetzte hölzerne Landungsbrücke geworfen. Die Brücke brach ein und die Menschen, darunter eine Musikkapelle, stürzten ins Meer. Bei dem Unglück sind bisher sechs Personen ertrunken. 40 Personen erlitten schwere Verletzungen, 100 fielen ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Ueber die Gesamtzahl der Todesopfer herrscht bis jetzt noch keine Klarheit. Die Bergungsarbeiten werden fortgesetzt.

Regierungsvertreter den Grundsatz aufrecht, daß den Eingeborenen Gelegenheit zum Aufstieg gegeben werden müsse. Schon aus dieser Zusammenfassung der ziemlich ausgedehnten Debatte muß ersehen werden, daß das Mandatenproblem, das Deutschland in erster Linie interessiert, in den englischen Erörterungen eine verhältnismäßig sehr geringe Rolle spielt. Offenbar stützt dieser Teil der Empfehlungen der Regierung auf sehr geringen Widerstand.

Der Ausbau des deutschen Rundfunknetzes.



dessen bisherige Haupt- und Nebensender durch den Ausbau von neun neuen Großsendern eine bedeutende Unterstützung erfahren sollen. — Diese neun Großsender sind folgendermaßen verteilt: Mülhacker für Südniederrhein (bereits im Betrieb), Heilsberg für West-Ostmarkenfunk (demnächst fertig), Langenberg für Norddeutschen Rundfunk (im Bau), geplant: Hamburg für Norddeutschen Rundfunk, Berlin, Königswusterhausen für Deutsche Welle, Breslau für Schlesische Funkstunde, Leipzig für Mitteldeutschen Rundfunk, München für Deutsche Stunde in Bayern.

Generalfreik in Valencia.

II. Madrid, 10. Dez. Nachdem der Holzarbeiterstreik in Valencia am Montag beigelegt worden war, durchzogen am Dienstag Gruppen von Streikenden die Stadt und griffen einen Doppelposten der Zivilgarde an. Einer der Gardisten wurde getötet, der andere wurde verwundet. Die Streikenden wurden durch die Polizei in andere Teile der Stadt getrieben und erlitten dabei den Verlust eines Mannes. Der Streik wurde schließlich durch die Intervention der Generalfreik beendet, dessen Leitung in den Händen der syndikalistischen Verbände liegt. In der Stadt kam es mehrfach zu Unruhen. Verschiedentlich wurden Autos und Straßenbahnwagen angezündet. Der gesamte Verkehr ist eingestellt.

Die Rache / Von Frédéric Boufel.

Ein wüstig durchwärmtes Zimmer, verflieheltes Lampenlicht, Rosenstaub und die ausgebreiteten Arme Georg Verranges empfingen Marcelle Lebran, welche noch fröstelnd von der Kälte der Straße eintrat. Mit einer geschmeidigen und leidenschaftlichen Bewegung schmeigte sie sich an die Brust ihres Geliebten. „Georg, ich habe mich verspätet, es ist fast 1/2 Uhr... Die liebe gräßliche Frau Fourcior hat mich aufgehalten...“

„Und seit drei Tagen habe ich dich nicht gesehen, mein süßes Lieb, seit drei Tagen... es ist schrecklich...“

Er schaukelte sie auf seinen Knien. Eine weiße Wangen rötete gegen die seine. Im nächsten Augenblick löste sie sich sanft aus seinen Armen, legte Mantel und Hut ab.

„Wie schön du bist!“, sagte er, „blessam wie eine Pflanze, blond wie der Andra... Jedes Mal, wenn ich dich sehe, entbede ich neue Reize an dir.“

„Wie ich dich liebe, Georg... wie ich dich liebe, weil du mich so liebst...“ Sie hielten sich an den Händen, blickten einander in die Augen. Sie sah neben ihm auf dem Sofa. „Wenn du willst, Georg, sing sie von neuem an, wie ich stets an dich denke, unaußersächlich, andauernd... Mir scheint, ich liebe nur, wenn ich hier bei dir bin... du hast ganz Besitz von mir genommen...“

Er fuhr empor: „Ganz, nein... Ich besitze deine Zeit nicht. Ich besitze deine Gegenwart nicht... Ich liebe dich kaum einige Stunden in der Woche hier bei mir...“

„Georg, wir sehen uns doch auch bei mir und in Gesellschaften.“

„Aber bei dir ist dein Mann, in Gesellschaften kann ich dich nur heimlich sprechen... Es ist entsetzlich, so voneinander getrennt zu sein, wenn man sich liebt, wie wir uns lieben, wenn ich zu jeder Stunde mit dir zusammen sein möchte... Denk' dir einmal die Seligkeit aus, wenn wir uns nie mehr zu verlassen brauchen, das betörende süße Glück der Abende, Seite an Seite...“

„Ich möchte mir ja nur das... Es ist mein einziger Traum, das weißt du doch...“

„Dieses getrennte Leben... Ich kann es nicht mehr ertragen... Marcelle, mein Lieb, ich kann es nicht mehr... Ich liebe so sehr, ich bin eifersüchtig, eifersüchtig auf alle Menschen, die mit dir zusammen sind, auf alle Stunden, in denen man dich mitnimmt... Welche dich frei, verlass' deinen Mann, komm hierher zu mir... Komm' zu mir für immer, Marcelle... Denk' doch für immer...“

„Ich! Georg, Georg, hör' auf davon... Das wäre mein Sehnsuchtsraum; aber ich kann nicht... Ich wage es nicht. Du kennst meine, meine Heftigkeit, meinen Stolz. Er würde zu allem fähig sein, besonders da ihr alte Freunde seid, würde er einen Verrat von meiner Seite als strafbarer verurteilen, als den eines anderen. Nur darum habe ich dir so lange widerstanden, trotz meiner Liebe...“

„Ich möchte, daß du immer in Gefahr sein würdest, wenn er davon erfuhr... Aber nicht immer habe ich dir widerstehen können... Ich liebe dich so sehr...“

„Tränen füllten ihre Augen. Er zog ihren Kopf an seine Schulter, und eine Weile verbarrierten beide in Stillschweigen.“

„Das Telefon, das vom Kamin her schrillte, ließ sie emporfahren. Er nahm den Hörer ab, blickte in den Apparat hinein, machte eine heftige Bewegung und antwortete mit verlegener

Stimme: „Ach! du bist es, Robert... Aber so... gern... ich wollte gerade fortgehen, ich werde dich treffen... Ach, gut... gut... wie du willst...“

Er hängte den Hörer wieder an und wendete sich, ganz bleich, an Marcelle. „Es ist dein Mann... Er will mich in einer dringenden Angelegenheit sprechen... Er wird hierher kommen...“

Sie war aufs höchste bestürzt aufgesprungen. „Was will er von dir? Mein Gott! Ich will gehen.“

„Nein, Marcelle, das kannst du nicht. Er würde dich sehen. Er ist gegenüber im Café. Er wird in wenigen Minuten hier sein. Geh' schnell ins Badezimmer.“ In fieberhafter Hast raffte sie ihre Sachen zusammen, öffnete eine Tür und verschwand.

Georg brachte die Kissen des Sofas in Ordnung, zündete sich eine Zigarette an; aber er hatte keine Zeit mehr, den kleinen Ambüsch verschwinden zu lassen, der auf einem Tischchen bereit stand. Es klingelte. Er öffnete, bemüht, seiner Aufregung Herr zu werden. Herr Robert Lebran, ein robuster Mann von energischem Aussehen, trat mit gemessenen Schritten ins Zimmer. Sein Gesicht war ruhig. „Ich habe mit dir zu reden“, sagte er feil zu Georg, ohne ihm die Hand zu reichen, „mit dir und mit Marcelle. Kamohl, widerlich nicht; ich weiß, daß sie hier ist. Ich rieche ihr Parfum... dort ist der vorbereitete Ambüsch... Ich habe dich angelockt, um sicher zu sein, daß du mir öffnest und gerade aus dem Café gegenüber, damit sie keine Zeit hat, sich aus dem Staube zu machen... Also, willst du Marcelle hereinkommen lassen? Ich möchte mit Euch beiden sprechen!“

„Ich weiß nicht, was du, was du damit sagen willst“, widersprach Georg. „Wenn eine Frau hier ist, so ist es nicht...“

„Unnötige Ausrede... Rufe Marcelle. Sie ist dort drin, nicht wahr? Er wies auf die Tür des Badezimmers und versuchte, sie zu öffnen; aber sie war verriegelt. „Define, Marcelle“, rief er, „ich möchte nicht gezwungen werden, die Tür einzuschlagen. Gewalt ist mir verwerflich.“

Georg trat einen Schritt vorwärts; aber, gebannt von dem Blick des Gatten, blieb er stehen. Noch nie war ihm die kräftige Breitschulter Lebran's so aufgefallen. Die Tür öffnete sich, Marcelle erschien, totblau unter ihrer Sammel.

„Also, sagte der Gatte, „heute hört mich beide an: „Setz' einem Jahre ungefähr habt ihr ein Liebesverhältnis. Ich weiß es erst seit drei Monaten; aber ich habe eine kleine, rätselhafte Untersuchung angestellt. Es ist ja von geringer Wichtigkeit, wie ich zuerst Vermutungen gehabt, dann Gewißheit erlangt habe. Aber du machst ungenaue Angaben, Marcelle; deine Erklärungen und Auskünfte — ich habe sie übrigens nicht verlangt — über die Anwendung deiner Zeit sind ganz verwirrt.“

Er machte eine Pause und fuhr langsam mit leichter Ironie fort: „Sekt doch nicht eine so verführte Biene auf. Ich bin nur dann heftig, wenn ich es sein will, und zu dir, Marcelle, bin ich es nie gewesen; das müßt du doch anerkennen. Es ist unnötig, Euch zu sagen, wie ich über Euren Verrat denke. Als ich Gewißheit hatte... ich ersehe, daß ich da nach voran war, mich hinsetzen zu lassen. Ich bin zweimal mit einem Revolver in der Tasche bis hierher gekommen... Drüben, im Café versteht, habe ich Marcelle

ins Haus treten sehen... im letzten Augenblick habe ich mich beherrschen können. Ein Leidenschaftsdrama mehr, nein wirklich, wozu denn... und übrigens, warum solltet ihr nicht das Recht haben, Euch zu lieben? Ein junges Mädchen geht in die Ehe, ohne zu wissen, ob sie denjenigen liebt, welchen sie heiratet. Sie begegnet dem Manne, welcher ihr gefällt und welchen sie auch liebt, obgleich sie die Frau eines Freundes ist. Niemand kann etwas dafür. Es würde ehrenhafter gewesen sein, mich davon zu benachrichtigen. Ich würde nicht darauf bestanden haben, Euch zu trennen... Und jetzt besteh' ich auch nicht mehr darauf. Ich muß Euch sagen, daß ich einen Trost gefunden habe. Eine ganz reizende junge Frau, die, ebenso wie ich, vom Leben geprüft wurde. Wir trösten uns gegenseitig. Also, Marcelle, wir werden uns scheiden lassen. Ich nehme alle Schuld auf mich; denn ich verlasse heute abend die Wohnung.

Am Samstag
im Romanblatt der
Badischen Presse

Das Unerwartete

Laß das als Tatsache feststellen, und Marcelle, gehe auch du in einigen Tagen fort; ich werde dann allein wiedertommen... So... ich bin Euch gar nicht mehr böse.“

Er ging fort, ohne daß weder er noch sie daran dachten, ihm zu antworten. „Oh! der Glende, der Glende“, murmelte Marcelle.

„Endlich sind wir frei“, sagte Georg. — „Ja, frei“, antwortete Marcelle.

„Wir werden glücklich sein, endlich vereint.“ — „Ja, glücklich.“

Sie sahen sich einander an. Keine Begeisterung befeelte sie. Keine Leidenschaft trieb sie einander in die Arme. Wo war das Glück, an das sie noch vor einer Stunde geglaubt hatten? Hatten sie dieses Glück nur gewünscht, weil es unerreichbar war? Eine Furcht drängte sich zwischen sie, die Furcht vor dem ausschließlichen Beieinandersein, dem ständigen Bleibenden, dem endgültig Entscheidenden vielleicht, eine heimliche, uneingeständene und auch nicht eingestehende Furcht, die ihnen jetzt in unklarem Aufblühen wie eine Rache des Ehemannes erschien.

Berechtigte Uebersetzung von Lisbet Brann.

5000 Billionen im Toten Meer

Von Dr. Hellmut Thomajus.

Die Technik vergangener Zeiten hat manches weggeworfen, manches achlos beiseite gelegt, das uns heute zugute kommt. Bald hier, bald dort finden wir deshalb hohe Berge von wertvollen Erzeugnissen, mit denen man nichts anzufangen mußte und aus denen wir nur ein Metall gewinnen. Nach uns kommende Geschlechter werden es wohl kaum so gut haben. Ein neuer Geist ist eingezogen, der sich nach zwei Richtungen hin auswirkt. Einmal haben wir stets neue Rohstoffquellen auf. Selbst wenn uns die Natur noch nicht das nötige Material liefert, so ist es die Technik, die es uns beschafft. Es ist die Technik, die die Zahl der Menschen auf der Erde ständig vermehrt, die die Vorzüge für die, die nach uns kommen? Dann aber bemühen wir uns, Verfeinerungsarbeit im höchsten Sinne des Wortes zu leisten. Von dem, was wir zutage fördern, darf nichts übrig bleiben. Alles muß verarbeitet, muß einem bestimmten Zwecke zugeführt werden.

Als diesen Bestrebungen heraus tauchen die mannigfaltigen Anlagen auf. Unsere Industrie zieht in die entlegensten Gegenden und errichtet dort technische Wunderwerke. Wästen werden durchquert. In unwägbaren Sümpfen tauchen neue Fundstätten für Rohstoffe zu finden, an denen vielfach noch gar kein Mangel ist. Aber auch auf längst bekannte derartige Fundstätten greift man zurück, die wegen ihrer Eigentümlichkeit oder aus alter Ueberlieferung bisher gespart wurden. Eine gewisse Sucht der Industrialisierung ist über uns gekommen, die einerseits vor nichts mehr Halt macht und die andererseits technische Anlagen von vorbildlicher Vollendung schafft.

Ein kennzeichnendes Beispiel für diese Sucht stellt das Tote Meer dar. Seit den Tagen antiker Kindheit heißt es vor allen Augen als ein Bild der Oede, des Schweigens, der Verlassenheit. Alles, was die Reisenden darüber berichteten, war nur Bescheid, dieses Bild zu verklären. Unglaublich erscheint es, daß hier eine riesige Industrie erstehen, daß hier Städte aus dem Boden wachsen sollen, in denen Tausende von Bewohnern aus den Schichten dieses eigenartigen Wasserbeckens ihren Erwerb ziehen werden.

Eine kleine Industrie war am Toten Meer allerdings schon angelegt. Das Wasser stellt eine ziemlich fettigartige Salzlösung dar. Mehr auf. Unterhalb des Grundes befindet sich Asphalt, von dem man kleine Stücke ans Ufer gespült werden. Diese wurden gesammelt. Das Wasser ließ man in Gruben verdunsten und gewann auf diese Weise einige Salze. Viel hatte das alles nicht zu bedeuten.

In Zukunft dürften sich die Verhältnisse gründlich ändern. Wie seit größter Sorgfalt durchgeführte Analysen erkennen lassen, enthält das Tote Meer ungeheure Schätze, an der die neuentdeckte Technik nicht mehr vorbeigehen will. Große Mengen des Wassers des Seebettes betrie von gewaltigem Ausmaß birgt. In ihm sind 2 000 000 000 Tonnen (1 Tonne = 1000 Kilogramm) Chlorkalium, 1 000 000 000 Tonnen Magnesiumbromid, 11 900 000 000 Tonnen Natriumchlorid, also Kochsalz, 22 000 000 000 Tonnen Magnesiumsulfat und 6 000 000 000 Tonnen Kalziumchlorid enthalten. Der Wert wird auf etwa 5000 Billionen Mark geschätzt.

Ein sorgfältig durchdachter Plan wurde ausgearbeitet, nach dem die Gewinnung und Aufbereitung der hier vorhandenen Rohstoffe im Nordufer wird das Industriegebiet erstehen, das mit einer der größten Anlagen bekennt, die im Laufe der Zeit immer weiter ausgebaut werden soll. Nach elf Jahren werden bereits 50 000 Tonnen Salze gewonnen und verarbeitet werden. Eigenartig wird kommen. Um die Salze zu erhalten, muß man das Wasser verdampfen. Wollte man die Verdampfung durch künstliche Erhitzung be-

wirken, so würde eine erhebliche Steigerung der Gesteigungslosten eintreten. Deshalb greift man in dieser modernsten aller technischen Anlagen auf das älteste und primitivste Verfahren zurück, das die Technik kennt, auf ein Verfahren, das wahrlich schon vom Urmenschen angewendet wurde und das heute noch verständiglich, insbesondere an Meeresküsten zur Gewinnung der im Meere enthaltenen Salze in Gebrauch steht.

Das Tote Meer ist die tiefste Einsenkung der ganzen Erde. Es liegt 394 Meter unter dem Spiegel des Mittelmeeres. In dieser Mulde sammelt sich die von der Sonne herabgestrahlte Hitze. Es herrscht eine beträchtliche Wärme. Diese soll dazu ausgenutzt werden, die Rohsalze aus der Lösung zu gewinnen. Große flache Behälter werden angelegt, in denen man das Wasser langsam verdunsten läßt. Große Pumpwerke pumpen das Wasser, das das spezifische Gewicht 1,166 besitzt, in die weithin sich erstreckenden Verdunstungsbehälter, aus denen Baggerwerke die Salze herausheben. Die Pumpwerke werden so eingerichtet, daß sie den Schwankungen des Meeresspiegels angepaßt werden können, die bis zu sechs Meter betragen.

Die Verdunstung in den großen Becken wird nach einem Verfahren durchgeführt, das die Chemie als „fraktionierte Kristallisation“ bezeichnet und das in der chemischen Technik vielfach dazu angewendet wird, aus Salzmischungen die einzelnen Salze zu gewinnen. In dem Maße, wie das Wasser verdunstet, scheidet sich ein Salz nach dem andern aus. Zunächst der Gips, der als ziemlich wertlos betrachtet werden kann, findet er sich doch reichlich überall in der Welt. Ist aller Gips ausgeschieden, so wird die zurückbleibende Salzlösung in ein zweites Becken geleitet. Bei weiter fortschreitender Verdunstung erhält man das Kochsalz in Form großer Klümpchen. Es besitzt an und für sich einen ziemlich Wert, wird es doch in großer Reinheit gewonnen und in Mengen gebraucht. Außerdem aber bildet es den Rohstoff für die Herstellung zahlreicher anderer Salze, vor allem der Soda, für deren Gewinnung eine besondere Fabrik errichtet werden soll. Auf diese Weise wird von Becken zu Becken weiter gearbeitet, und Salz um Salz ausgeschieden.

Das ganze Werk wird, worauf wir bereits hingewiesen haben, mit weitgehender Voraussicht auf die Zukunft gebaut. Seine Erzeugung wird in der Weise geleitet, daß sie sich leicht zukünftigen Verhältnissen anpassen läßt. An manchen der gewonnenen Salze ist heute noch gar kein Mangel. Sie werden vielleicht erst in Zukunft eine erhöhte Bedeutung erlangen. Zu ihnen gehört z. B. das Chlormagnesium. Gegenwärtig wird es zum Teil auf Magnest verarbeitete, mit dem man Stuededen, Zwischwände in Häusern, Platten für bauliche Zwecke und ähnliches herstellt. Wir stehen aber, worauf verschiedene Anzeichen hindeuten, vor einem neuen Zeitalter, das als das „Zeitalter der Leichtmetalle“ bezeichnet wurde. In ihm werden die leichten Metalle, vor allem Aluminium und

Magnesium eine hervorragende Rolle spielen. Sie finden heute bereits eine ausgedehnte Verwendung. Immer neue Legierungen werden geschaffen, die aus Magnesium und anderen Metallen bestehen. Die Entwicklung des Luftverkehrs, die Verwendung von Leichtmetallen an Motoren und viele andere Umstände lassen eine Steigerung des Bedarfs erwarten, dem man am Toten Meer auf unabsehbare Zeit hinaus ohne weiteres wird Genüge leisten können. Eines der Becken liefert schwefelhaltiges Magnesium, das bekannte Bittersalz. Es wird außer in der Medizin auch zur Aufreinigung feinerer Massen, zum Appretieren von Geweben und zu einer Reihe sonstiger Zwecke verwendet.

An die Gewinnung der Rohstoffe schließt sich die Verfeinerungsarbeit an. Sie geht bis ins Letzte. Fabriken aller Art werden entstehen, in denen man außer Soda auch noch Chlor, Brom und eine Reihe weiterer wertvoller Körper darstellen will. Die eigenartige Zusammenlegung der schweren Salzlösung, aus der das Wasser des Toten Meeres besteht, läßt die Grundlagen zu einer ausgedehnten und leistungsfähigen Industrie in einem Maße ein, wie man sie selten anderswo auf Erden findet. Auf diesen Grundlagen wird mit allen Hilfsmitteln weitergebaut werden, die die neuzeitliche Technik zur Verfügung stellt.

TURMAC
ROUGE
LA CIGARETTE TURQUE

Eine echt türkische Mischung
verträgt kein Mundstück,
denn der Türke raucht nur
mundstücklose Zigaretten.

Aus diesem Grunde wird
Turmac-rouge, die große, in-
ternationale Marke, von jeher
ohne Mundstück hergestellt.

6 PF

Zehn Zeilen Humor.

Professor (im juristischen Examen): „Was versteht man unter Betrug?“ — „Wenn z. B. Sie mich durchfallen lassen.“ — Professor (entsetzt): „Was? Wo Sie so unwissend sind? Erklären Sie mir das mal!“ — „Nun, unter Betrug versteht man doch, wenn die Unwissenheit eines Menschen benutzt wird, um ihm zu schaden.“

„Sehen Sie, meine Gnädigste: Als ich in Rom ankam, besah ich nur eine zerfallene Hofe!“

„Ach was?“ entgegnete die Dame. „Ich kam hier nach an!“

„Wa — a — a — s?“ fragte der Herr perplex.

„Ja, sehen Sie, ich bin nämlich hier geboren!“

Schaljapin klagt.

Der Prozeß um das Tagebuch.

M. Paris, 10. Dez. Am Montag begann in Paris der Prozeß des berühmten russischen Sängers Schaljapin gegen den Sowjetstaat...

Flammenod eines dreijährigen Kindes.

Hamburg, 10. Dez. Von einem schweren Schicksalschlag ist in Stellingen das Ehepaar Haupt betroffen worden.

Der Meineidsprozeß Heise.

M. Detmold, 10. Dezember. Am zweiten Verhandlungstag im Meineidsprozeß gegen Präsidialrat Heise beschäftigte sich das Gericht zunächst mit dem Fall des ehemaligen Nachtmeisters Güte...

Protest gegen die Getränkesteuer.

Der Deutsche Konditorenbund e. V., die Spitzenorganisation und oberste Berufs- und Standesvertretung der deutschen Konditoren...

der Kleinen und kleinsten Biennigbeträge führt dauernd zu unerquicklichen Auseinandersetzungen, zu Mißtrauen gegen die Betriebsinhaber...

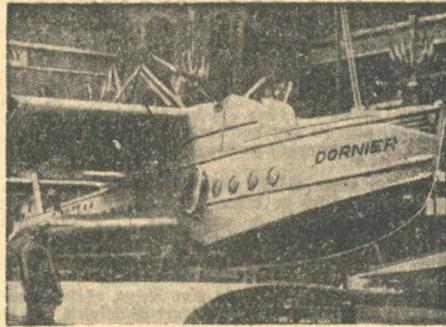
Der Salon der Kleinigkeiten.

Eindrücke vom Internationalen Luftfahrt-Salon 1930.

Grand Palais, 8. Dezember 1930.

Es ist eine eigene Sache, über eine Veranstaltung berichten zu sollen, auf der eigentlich nichts Besonderes los ist.

Zunächst einmal allgemeine Eindrücke, die man empfängt, wenn man einige Tage durch die Hallen und Galerien des „Grand Palais“ gefreut ist.



„Do S“, das Schwestermodell der „Do X“, das auf der „Internationalen Luftfahrt-Ausstellung“ in der französischen Hauptstadt viel angestaunt wird.

wegen sich schon sehr unbeholfen in ihrem Element. Wir haben kleine Maschinen gebaut — immer noch kleiner — und auch da hat sich die Grenze gezeigt.

nehmen kann, zumal es darin in gewissem Sinne einen anlaufenden Wettbewerb erblicken müßte und durch Eingebung, Berechnung und Abführung der Steuer mit neuer ebenso zeitraubender als unproduktiver und kostspieliger Arbeit befaßt wird.

Wer ist noch da von Deutschland? B.F.W. mit der „Morgensiegermaschine“, Heinkel mit dem Amphibiummodell und — ein großartiges Ausstellungsobjekt, der „Sunters“, Junior, „Transit“,

„Do S“, das Schwestermodell der „Do X“, das auf der „Internationalen Luftfahrt-Ausstellung“ in der französischen Hauptstadt viel angestaunt wird.

„Do S“, das Schwestermodell der „Do X“, das auf der „Internationalen Luftfahrt-Ausstellung“ in der französischen Hauptstadt viel angestaunt wird.

„Do S“, das Schwestermodell der „Do X“, das auf der „Internationalen Luftfahrt-Ausstellung“ in der französischen Hauptstadt viel angestaunt wird.

Wer Betten braucht,

der geht zu Burckhard

Das billigste Angebot ist nicht allein maßgebend. Sie wissen ja: Bettenkauf ist Vertrauenssache.

Weihnachts-Geschenke

- Kl. Klubsessel 35.50, Chaiselongue 29.50, Nippische 6.50, Bücher-Etagere 3.50, Tee-Wagen eich. 40., Nähtische 19.50, Rauchtische 3.50

Möbelhaus Maier Weinhelmer, 32 Kronenstr. 32

Dem Herrn

eine gute Rasierausrüstung. Titel wird er sich beim Rasieren dankbar Ihrer erinnern.

Kratz Solinger Spezialist, Waidstr. 41, 99, d. Hofapoth.

Die besten Mäuse-

und Ratten-Vertilgungsmittel erhält man in Packungen von 50 Pfg. an bei d. a. l. t. b. w. h. r. t. n.

Spezialfirma Anton Springer, Ettlingerstraße 51, Tel. 2340, sowie im Laden: Erdbrunnenstraße 10.

Piano

ein gut erhalt., wenig gespielt, zu verkaufen, Kaiserstraße 94, 2. St.

PIANOS

Flügel u. Harmoniums auch gebraucht bei besten Garantie und billig. Zeilhaus auch ohne Anzahlung. Pianoforte Rudolf Schoch, Hauptstr. 82.

Gebr. Flügel

besonders preiswert zu verkaufen. Zu beschaffen wertig, 2-4 Uhr nachmittags. (4631) Kriemhildstr. 97, III.

Weihnachts-geschenk!

Pianola. Mit diesem Frei-Vorleser (nicht elektr.) a. jed. Klavier vor u. weitläufig, kann jedermann sofort vollendet spielen. Klavier spielen, 40.40 Kriemhildstr. 97, III. Spottbillig! Angeb. u. R 2213 an Bad. Presse

Grammophone

zu noch nie dagewesenen Preisen. Preis-Gegenstände! Kauf! Reparaturen erzielte sofort! J. Pfaefli, Vulkanstraße 50.

Elektr. Klavier

Wette-Mignon hatte Schwand sehr wenig gebt., aus Verbands billig zu verkaufen. Angebot u. R. 2466 an die Bad. Presse.

Ein Musik-instrument

zu Weihnachten ein Gewinn fürs ganze Leben. Bitte beschließen Sie unsere große Ausstellung in

NAUMANN'S EXTRA Wäsche und Hände. Schont Wäsche und Hände.

Die preiswerte Klein-Adler 2. Eine Weihnachtsgewinn die viele Jahre währt. Adlerwerke G. Filiale: Zirkel 32, Telefon 236.

PLAKATE

„Weihnachts-Verkauf“

vorrätig F. Thiergarten, Buch- und Kunstdruckerei, Verlag der „Badischen Presse“, Hauptgeschäft: Ecke Lammstr. u. Zirkel, Filialen: Kaiserstr. 148 und Werderplatz 34a.

Zu verkaufen

Schreibmaschine

Continental, sehr gut erhalten und billig zu verkaufen. Offerten erbeten unt. Nr. 24568 an die Badische Presse.

Küchen

in edel Vitropine und weinlackiert, elegante Formen, prima Qualität, liefern (5015) sehr billig! Karl Thome & Co., Gerrenstraße 29, gegenüber der Reichsbank. Niebla große Auswahl! Best.-fr.!

Herrenzimmer

komplett i. Spottpreis von 385.- ab. (4538) Kaiser-Möbe 98, 2. St.

Wohnzimmer

gut erb., Gasheerd, 4 Loch u. Dam. u. Herrentisch, wie neu, m. Eichh. l. bill. abt. Säbelingstr. 46, Bad.

Biedermeier Möbel

kompl. Einrichtungen wie auch Einzelmöbel in Kirsch u. Nussbaum pol., sind Sie billig bei J. Kirmann, Herrenstraße 40.

Metallbetten

Su verkaufen: 2 fast neue weiße Metallbetten kompl., m. Matratze (Stel. mit Stell.) Kirschholzl. Offert. u. R 2222 an Bad. Presse.

PIELSACHEN

bereiten den Kindern zu Weihnachten die größte Freude. Viele können wegen der wirtschaftlichen Verhältnisse neue nicht kaufen. Wer gebrauchte Spielsachen vorteilhaft kaufen oder verkaufen will, gebe deshalb ein kleines Inserat in der Badischen Presse auf. Jede Voraussetzung für vollen Erfolg ist durch die hohe Auflage der Badischen Presse von über 54000 Exemplaren und durch ihre dichte Verbreitung in allen Kreisen sie wird in fast jeder Karlsruher Familie gelesen gegeben. Die Insertionskosten sind gering.

Ein Musik-instrument

zu Weihnachten ein Gewinn fürs ganze Leben. Bitte beschließen Sie unsere große Ausstellung in

Restpartie

dreiflächige Fenster mit Glas u. Beschlag: Zimmerfenster, bzw. verschiedene Möbel dabei Mahagoni-Schlafzimmer und Nussbaum-Schlafzimmer werden billig gegen Barzahlung abgegeben. Best.-fr. nur Mittags von 1-3 Uhr. Rosenstraße 11, 2. Stod.

Ein Musik-instrument

zu Weihnachten ein Gewinn fürs ganze Leben. Bitte beschließen Sie unsere große Ausstellung in

Restpartie

dreiflächige Fenster mit Glas u. Beschlag: Zimmerfenster, bzw. verschiedene Möbel dabei Mahagoni-Schlafzimmer und Nussbaum-Schlafzimmer werden billig gegen Barzahlung abgegeben. Best.-fr. nur Mittags von 1-3 Uhr. Rosenstraße 11, 2. Stod.

Restpartie

dreiflächige Fenster mit Glas u. Beschlag: Zimmerfenster, bzw. verschiedene Möbel dabei Mahagoni-Schlafzimmer und Nussbaum-Schlafzimmer werden billig gegen Barzahlung abgegeben. Best.-fr. nur Mittags von 1-3 Uhr. Rosenstraße 11, 2. Stod.

Bohemes

Weihn.-Geschenk Aus Weihnachtszeit, edle Bohemische Porzellan-Brillen zu versch. Offert. u. R 2128 an Bad. Presse.

Damen-Ski

normale, Skidor, 210 Meter, Pulverboden, sehr gut erhalten, mit Skidolen 25 R. 2217. Dam.-Ski-Gesellschaft, Größe 41, 15 R. 2217, Roggenbachstraße 28.

Das Geschenk

Mein lieber Mann, sagst Frau Kirmann, ich schenke dir ein Geschenk, nur für ein Geschenk, sagst auch ich, sagst auch ich, Bitte, bitte, von Fritz Kirmann.

Staubfänger

neu, umfänglichster Größe des Staubfängers zu verkaufen. Off. u. R 22987 an die Bad. Presse 34. Werderpl.

Gl. Heilapparat Joppen, Hofe neu u. geb., 33 R. 2217.

Turnen / Spiel / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Presselehrgang des Karlsruher Turngaues.

Am 29. und 30. November 1930 in Karlsruhe.

Von Otto Kraß, Pressewart des T.V. Ettlingen 1885.

Weshalb denn heute eine zielbewußte Werbung für unsere Turnvereine notwendig. Während in der Vorkriegszeit ein gut angelegtes Werbeturnen und eine vernünftige persönliche Werbung gewarnt, um unseren Turnvereinen reichlichen Nachwuchs zu sichern, war es heute noch ganz anderer Mittel, um die geistige Anteilnahme des Volkes an dem Streben unserer Deutschen Turnerschaft zu erhalten und zu fördern. Ein solches Mittel ist uns in die Hände gegeben in der Auswertung der Presse im Dienste unserer Turnvereine. Durch hierzu besonders ausgewählte und ausgebildete Kräfte, welche Kräfte heranzuziehen und ihre Fähigkeiten sachgemäß zu verwenden, hat sich auch der Karlsruher Turngau zur Aufgabe gemacht. Er hat in Würdigung dieser Aufgabe durch seinen Kreispräsidenten Seidel den obigen Lehrgang einberufen. Kreispräsident Seidel stellte sich auch Kreispressewart Dr. Fischer zur Verfügung, wodurch ein gutes Gelingen von vornherein gewährleistet war. Gerne haben die Gauvereine von dieser Einladung Gebrauch gemacht und fanden sich, wie bereits berichtet, sehr zahlreich am Samstag nachmittag zur Beteiligung der „Badischen Presse“ ein, die als Auftakt der Veranstaltung gedacht war. Unter der dankenswerten Führung der Herren Schriftleiter Volberding und Betriebsleiter Doerr wurden die Teilnehmer in den verschiedenen Betrieben der neuzeitlichen Presse eingeführt. Mit besonderer Verfolgung verfolgte man den Aufbau und Werdegang der einzelnen Betriebe bis zur fertigen Zeitung und verließ hochbefriedigt von dem Gelingen und Gehörten und nach Empfangnahme der eben fertig gedruckten Abendausgabe aus der noch arbeitenden Rotationsmaschine die „Badische Presse“, um sofort in der Landbesturnanstalt den Lehrgang zu beginnen.

Nach herzlicher Begrüßung der Teilnehmer durch den ersten Gauvertreter Seidel und Gauresswart Seidel sprach zunächst Kreispräsident Volberding über „Leibesübungen und Turnen“. In früheren Jahren, etwa um die Jahrhundertwende, wurde die Vorkriegszeit hinein — so führte der Redner aus — man in der Tagespresse über Turnen und Sport nur recht wenig finden, kaum wenige Zeilen über ein da oder dort stattgekommenes deutsches Turnfest. Der „Sportredakteur“, wenn man von solchen überhaupt reden konnte, hatte in der Gesamtschreibweise einen schweren Stand; seine Wünsche wurden mit einem Aufschrei abgetan. Anders nach dem Krieg. Turnen und Sport sind erheblich in den Vordergrund, es gehörte zum guten Ton, wenn ein Leibesübender treibender Verband angehört, kurzum: der Sport war „aktuell“ geworden, die Presse konnte nicht mehr achtlos an ihm vorbeiziehen. Die gesamte Presse steht der Sache der Leibesübungen wohlwollend gegenüber; trotzdem aber wird man nicht von ihr erwarten, daß sie allen Wünschen gerecht werden. Redner wünschte auch fernerhin ein erfolgreiches Zusammenwirken zwischen Turnerschaft und Presse; seine Ausführungen und die Dankesworte des Herrn Seidel wurden mit reichem Beifall aufgenommen.

Den eigentlichen Lehrteil hatte Kreispressewart Dr. Fischer in seinen beiden Vorträgen: „Der Vereinspressewart und seine Arbeit“ und der „Pressewart als Werbewart“. Am Samstag und Sonntag verteilte, behandelte Dr. Fischer in ihren Vorträgen alle die Fragen, die den Pressewart angehen und ihn in den verschiedensten Gelegenheiten zu beschäftigen haben. Die Hauptabschnitte:

Die Tätigkeit als Ruder des Vereins gegenüber der Öffentlichkeit einerseits und als Sprecher der Öffentlichkeit zum Verein andererseits;

Die eigentliche Werbearbeit durch Wort und Schrift, unter Ausnutzung der allgemeinen und solcher Werbemittel, die die D.T. zur Verfügung stellt;

Die Formung des inneren Bildes des Vereins durch geistige Anregungen und Förderung des Gemeinschaftslebens im Verein.

Von diesen drei Hauptpunkten ausgehend, bearbeitete Dr. Fischer in fünf praktischen Beispielen und vermochte so in klarer, übersichtlicher Form, die seinen Worten aufmerksam folgenden Teilnehmer in ihre Tätigkeit als Vereinsfachwarte in seinem Verein einzuführen.

Um den Teilnehmern Gelegenheit zu geben, auch aus der Praxis zu lernen, hatte die Leitung sie für den Samstagabend nach Karlsruhe gebeten, wo der dortige Turnverein unter Führung seines Vorstandes Maich eine wohlvorbereitete, musterartige Vereinsversammlung abhielt. Die Darbietungen, gewürzt durch einen ausgezeichneten Vortrag des Herrn Dr. Fischer, boten sowohl im schriftlichen, wie auch im anschließenden gemütlichen Beisammensein ein schönes und waren eine angenehme Abwechslung in der anstrengenden Arbeit des Tages. Der Turnverein Sulach hatte den ehrenwerten Teilnehmern eine ganze Anzahl Freiquartiere zur Verfügung gehalten, was auch an dieser Stelle dankbar anerkannt ist. Tropdem man sich in Sulach erst kurz vor Mitternacht — manche aber wieder auf dem Damme sein. Mit viel Geschick behandelte nun Kreispressewart Seidel „Die Macht der Presse“. Wie es im Interesse möglichst gewesen sei, mit der Macht der Presse ganze Vereine zu beeinflussen, so müßte auch heute die Presse als ein bestimmter Machtfaktor gewertet werden. Leider sei in der D.T. diese Macht nicht genügend erkannt worden und es gälte nun auf diesem Wege nachzuholen. Vor 35 Jahren habe als einzige Fachzeitung der D.T. nur die „Deutsche Turnzeitung“ bestanden; heute gebe es bereits rund 4000 eigene Vereinsnachrichtenblätter, ein Beweis, wie sehr die Tragweite einer guten Pressearbeit allerorts erkannt werde. Unter diesem Gesichtspunkt sei auch der gegenwärtige Lehrgang aufzufassen.

In einem mit großer Spannung erwarteten Lichtbildervortrag über „Leibesübungen der alten Griechen“ führte Herr Kreispräsident Fischer die Teilnehmer über tausende von Jahren zurück zu den historischen Werten des alten Griechenlands. Die wissenschaftliche Auswertung der Erfolge berühmter Forscher gestatte uns heute Einblicke in die Art wie bei den alten Griechen Leibesübungen geübt wurden. An Hand geschickt zusammengestellter Bilder alter Statuen und Aufnahmen aus der Jetztzeit, wies der Redner auf die vollkommene Übereinstimmung der Technik in Lauf, Sprung, Wurf und Wurf nach. Eine Reihe ausgezeichnet gelungener Aufnahmen einzelner alter Kampfsportarten gaben dem wissenschaftlich aufbereiteten Vortrag einen würdigen Abschluß.

Der Beifall lohnte den Sprecher, der trotz seiner Inanspruchnahme durch die Vorbereitungen zum Schluß seines eigenen Vereins, durch die Ausfertigung des Lehrganges in so vorzüglicher Weise beitrug.

Nach kurzer Aussprache und Durcharbeitung des vorhandenen Materials durch Dr. Fischer konnte der Lehrgang geschlossen werden. Am Nachmittag nahmen die Teilnehmer Gelegenheit, das aus dem Lehrgang aufgelegte Schauturnen des T.V. 1846 zu besuchen, zu dem der Verein in freundlicher Weise Freiturnen zur Verfügung gestellt hatte, wofür ihm auch hiermit herzlich gedankt sei. Dem Lehrgang, Herrn Kreispressewart Dr. Fischer und Kreiswart Seidel für ihre lehrreichen Vorträge, ferner dem Karlsruher Turngau dafür, daß er die Durchführung des Lehrganges ermöglichte.

Die Reiterstaffeln in Halle vereint.

Auf der großen Reiter-Gastette, die am Samstag in drei verschiedenen Landesstellen Deutschlands gestartet wurde, haben sich die von Südost und Südwest (Lörach) kommenden Reiter, die als Ziel Pilsenburg haben, bereits in Halle vereint. Beide Staffeln wurden in Halle begeistert empfangen. Trotz schmerzlicher Wege haben die Reiter das vorgegebene Durchschnittstempo von 20 Kilometer pro Stunde einhalten können. Der Propaganda-Erfolg für das deutsche Pferd scheint größer als man erwartet hatte, überall wurden die Reiter stürmisch begrüßt.

Der süddeutsche Fußballverbandstag 1931

am 9. und 10. Mai in Stuttgart.

Der Süddeutsche Fußball- und Leichtathletik-Verband hält seinen nächsten ordentlichen Verbandstag am 9. und 10. Mai in Stuttgart ab. Für die Berechnung der Stimmzahlen ist die Mitglieder-Meldung vom 1. Januar 1931 maßgebend. Die Bezirksliste werden auf den 12. April festgelegt. Anträge müssen spätestens 14 Tage vor dem Bezirksstag mit Begründung bei der Bezirksbehörde eingereicht werden. Die Goutage werden im Hinblick auf die Vorverlegung des Verbandstages bis nach demselben zurückgestellt. Das Rechnungsjahr des Verbandes wird aus dem gleichen Grunde am 28. Februar 1931 abgeschlossen.

Tagung deutscher Fahrradindustrieller.

Schaffung eines Deutschen Jugend-Radsport-Abzeichens.

Der Verein Deutscher Fahrrad-Industrieller hielt am Freitagabend in Leipzig seine 42. Jahresversammlung unter starker Beteiligung der Mitglieder aus allen Teilen des Reiches ab. Nach Entgegennahme des Geschäftsberichts schritt man zu den Wahlen. Der erste Vorsitzende, Generaldirektor Otto Kramer-Bielefeld wurde wiedergewählt, zu Stellvertretern wurden Direktor J. Freund-Zittau und Geheimer Kommerzienrat Dr. Ing. Ernst Sachs-Schweinfurt ernannt. — Die Versammlung erklärte sich wieder bereit, auch für 1931 an der Ausschreibung sogenannter „Großer Preise“ für Amateure sich zu beteiligen. Darüber hinaus wurde die Schaffung eines deutschen Jugend-Radsport- und Schulungs-Abzeichens zur Förderung des Radsportes für männliche und weibliche Jugendradfahrer beschlossen. — Auch den großen Radsport-Organisationen sollen wieder entsprechende Beträge zur Förderung des Jugendradsportes zur Verfügung gestellt werden. — Ferner beschloß man sich mit der Frage der Schaffung von Radsportwegen, die als durchaus notwendig betrachtet wurden. Der V.D.I. ist bereit, mit den maßgebenden Stellen an der Förderung durch Aufbringung von entsprechenden Mitteln mitzuarbeiten.

Mit 42:27 Punkten wurde Österreich im Schwimm-Länderkampf in Budapest von Ungarn geschlagen.

Badens Tennis-Rangliste.

Dr. Buh und Fr. Weihe an der Spitze.

Die Ranglisten-Kommission des Bezirkes Baden, hat für dieses Jahr folgende Tennis-Rangliste aufgestellt:

Herren: 1. Dr. Buh-Mannheim; 2. Weibel-Forsheim; 3. und 4. Dr. Fuchs-Karlsruhe und Oppenheimer-Mannheim; 5. Weihe-Freiburg; 6. Klopfer-Mannheim; 7. Halbrandt-Heidelberg; 8. Wald-Forsheim; 9. Ernst-Forsheim; 10. und 11. Bandendistl-Heidelberg und Hellbrück-Saarbrücken; 12. bis 16. Franz-Forsheim, Kitzgänger-Mannheim, Kraft-Freiburg, Mann-Mannheim, Dr. Wagner-Forsheim; 17. und 18. Henstler-Freiburg, Oppler-Karlsruhe. Es folgen in einer Gruppe: Böhringer-Mannheim, Dr. Jordan-Mannheim, A. Kraft-Freiburg, Schweiß-Freiburg, Walder-Mannheim, Weigel-Saarbrücken.

Damen: 1. Fr. Weihe-Freiburg; 2. Frau Schlier-Mannheim; 3. und 4. Fr. Eisenbeiß-Kehl und Fr. Feindel-Heidelberg; 5. bis 10. Frau Bädeler-Freiburg, Frau Bally-Ristatt, Frau Brunner-Saarbrücken, Frau Christmann-Forsheim, Frau Wegele-Karlsruhe, Fräulein Wurmstich-Saarbrücken; 11. und 12. Fr. Rodiger-Ristatt und Fr. Udermann-Karlsruhe. In einer Gruppe folgen von 13 bis 25.: Frau Böhm-Mannheim, Frau Böhringer-Mannheim, Frau Engelhorn-Mannheim, Frau Gigin-Freiburg, Frau Grieshaber-Mannheim, Fr. Hud-Mannheim, Frau Kay-Forsheim, Fr. Kraft-Freiburg, Fr. Meyer-Saarbrücken, Fr. Münzer-Mannheim, Frau Schäfer-Baden-Baden, Frau Spridmann-Saarbrücken, Fr. Zelling-Katzenlauren.

Hochofenbetrieb auf dem Nürburgring.

Kommende Veranstaltungen.

Die im Westen des Reiches gelegene Autoren- und Prüfungsstrecke, der Nürburg bei Adenau im Rheinland, wird im nächsten Jahre in verstärktem Maße von den Motorportverbänden in Anspruch genommen werden. Bis jetzt stehen terminlich fest die 144 Stundenfahrt für Motorräder des ADAC, vom 13.—19. April, der Große Motorradpreis von Deutschland am 5. Juli, der Große Autopreis von Deutschland am 19. Juli, sowie die für die Zeit vom 22. Mai bis 4. Juni angelegte 10 000 Kilometerfahrt des A. u. D., die in einem Teilschnitt ebenfalls über den Ring führen soll. Dazu kommen noch das Eifel-Rennen des ADAC, ein Wettkampflauf für Solo- und Beiwagenmaschinen und die vom ADAC geplante 144 Stundenfahrt für Typenwagen.

Die Hohenabteilung des FC. Phönix hatte am Sonntag zu einem Freundschaftsspiel den B.K. Heilbronn zu Gast. Infolge ihres sehr schönen Kombinationspiels, größter Standsicherheit und Schnelligkeit führte Heilbronn ein überlegenes Spiel vor. Bei Phönix, erlag geschwächt für Torwart und Mittelfeld, versagte, wie schon oft, der Sturm vollkommen, wozu noch ein äußerst laches und schlechtes Spiel der Läuferreihe kam. Einzig die Verteidigung war gut und rettete was sie noch konnte. Bei Halbzeit lagen die Gäste mit 2:0 in Führung und konnten bis zum Schluß auf 7:0 erhöhen. Erst in letzter Minute gelang Phönix der Ehrentreffer und mußte somit eine verdiente und hohe Niederlage hinnehmen. Das Spiel wurde ruhig und fair durchgeführt.



FÜR DEN WEIHNACHTSTISCH.

Stübinger-Süssigkeiten sind vorzüglich in Qualität u. Ausführung bei billigster Berechnung

Puppenklinik und Spielwaren
Kinderautos, Roller, Schaukelpferde, Baukasten, Puppen
Anna Steiger / Douglasstraße 34

Puppen, Spielwaren
Parfüm, sämml. Toilettenartikel preiswert
Frida Schmidt, Kaiserstraße 100

KONDITIONEIND KAFFEE
Friedrich Nagel
Waldstraße 41 bis 45, (nächst der Kaiserstraße) Fernsprecher 699

empfehlen in bekannter Güte:
Gänseleberpasteten, in allen Größen v. Mk. 6.— an
Früchtebrot, Dresdener Stollen
Marzipan-Torten, feinste Pralines
offen und in Packungen nur erster Firmen sowie eigener Fabrikation / Feines Weihnachts-Gebäck

Praktische Weihnachts-Geschenke
wie Bettgerätschaften in handgeknüpft, solide Sachen, aparte Dessins, Spitzen und Einätze in Hand- und Maschinenarbeit kaufen Sie zu billigsten Preisen im
Spitzenhaus Beier • Kaiserstr. 174
bei der Hirschstraße (Getz eine Treppe).

Fritz Müller
Kaiser-Musikalienhandlung Ecke Waldstraße
Mein anerkannt größtes Badisches Musikalienlager in moderner und klassischer Musik bietet Ihnen Gelegenheit, das passende Weihnachts-Geschenk zu finden.
KATALOGE BITTE VERLANGEN.

Nürnberger Honigkuchen-Mischung
besten Qualität..... ein Paket 80 Pfg.
Konditorei Freund
AM ALTEN BAHNHOF

Das ideale Weihnachtsgeschenk

Gelegenheitsposten
echter
Perlerbrücken
von 40 Mark an

Besichtigen Sie unsere Spezial-Ausstellung **Kaiserstraße 146**
Ecke Karlstraße.

Dreyfuß & Siegel
Kaiserstraße 197

Führender Konzern hat einen
erstklassigen Verkäufer

Wir legen Wert auf eine strebame Persönlichkeit, die die Absicht hat sich durch Fleiß u. Ausdauer eine sichere Existenz zu schaffen. Ang. mit Zeugnisabschriften, sowie Erfolgsnachweis unt. Nr. 24561 an die Bad. Presse.

Reise-Vertreter
welche regelmäßig die **elektrotechnischen Geschäfte** besuchen, für den großformatigen Mitverkauf eines vornehmen Erzeugnisses **gesucht.**

Angebote mit Referenzen unter Nr. D 445a an die Badische Presse.

Autoartikel-Neuheit
General-Vertretung verleiht an organisationsfähigen Herrn, der Auslieferungslager ges. Kassa übernimmt. Stoff, unt. D. R. G. 600/4153 a. d. Bad. Presse erb.

Für glänzenden beachteten und festen hohen gewinnbringenden jederzeit leicht veräußl.

Artikel
arbeitsfreie Herren (evtl. Damen) mit etwa 200,- für Auslieferungslager-Übernahme gesucht. Evtl. Alleinvertrieb größerer Bezirks nach gegenseitiger Vereinbarung. Zur Vertragsabklärung ca. 1000,- erforderlich. Ausführl. Angebote unter Nr. E 4563 an d. Bd. Presse.

Kriegstraße 125, M.
ist eine schöne
7 Z.-Wohnung
mit Bad u. sonst. Zubeh., wird neu hergerichtet, sof. od. spät zu vermieten. Anzahl von 12-6 Uhr. Näheres im Laden, Joubertstraße 51. (21566)

Propaganda-Woche
für

Friedrichsplatz Nr. 5 großer Laden
vornehm ausgestattet, mit schönen Nebenräumen, a. B. auch Werkstätten, zu vermieten. (4637) D. M a r z e r - Kaiserstraße 176.

Zu vermieten moderne, geräumige, hochherrschaftliche **3 Zimmer-Wohnung** mit Warmwasserheizung und reichlichem Zubehör, nicht der beliebteste Raubred. Joub. und Karlstraße, in der **Neuen Bahnhofstraße 5, Südlage** auf sofort od. spät, unter günstige Beding. **Markstähler & Barth** Neuenhofstr. 4. Tel. 6496/97.

Zimmer
Schloß 10, 2 Tr. 5. im 2. Stock, 2 Zimmern, 2 beheizte Kammern, 10-12 oder 13-7 Uhr. Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, 2 Bett. et. Licht, m. Bad, u. Küchenbenutzung. In frauenlos. Haushalt u. sofort an Ehepaar zu verm. Anzahl, abh. v. d. Größe d. d. (R-9954) Hoffstraße 7, III. 1.

Leeres Zimmer
sep. elektr. Licht, Gas, auf 15. Dezember zu vermieten. Werner, Kaiserstraße 75, I. St., Gartenhaus.

Miegesuche
4 Zim.-Wohnung mit Bad, Mans., Et. od. Zentralheizung, v. Beamtenfamilie (vier erwachs. Pers.) auf 1. April gesucht. Südweststadt bevorzugt. Ang. mit Preis unter Nr. D 2057 an d. Bd. Pr.

4 Zim.-Wohnung
mit Bad, Mans., Et. od. Zentralheizung, v. Beamtenfamilie (vier erwachs. Pers.) auf 1. April gesucht. Südweststadt bevorzugt. Ang. mit Preis unter Nr. D 2057 an d. Bd. Pr.

4 Zim.-Wohnung
mit Bad, Mans., Et. od. Zentralheizung, v. Beamtenfamilie (vier erwachs. Pers.) auf 1. April gesucht. Südweststadt bevorzugt. Ang. mit Preis unter Nr. D 2057 an d. Bd. Pr.

Frisch-Fische
Große Zufuhren
Billige Preise
Prima Qualitäten

Bratschellfische
Pfd. 22,-

Kablau und Schellfische 23,-
im Ansatz... Pfund 25,-

Kablau-Filet 40,-
o. Bauchlappen, Pfd.

Süßbücklinge Lachsheringe Frische Sprotten

Pfaukuch
5% Rabatt

Büro-Räume
Zwei beste Luftige

Der Stellenmarkt
der Badischen Presse vermittelt infolge ihrer überragenden Verbreitung über ganz Baden rasch und zuverlässig Angebote und Nachfragen. Für jeden der einen Posten zu vergeben hat oder eine Stellung sucht, ist der einfachste Weg zum Erfolg die Aufgabe einer kleinen Anzeige in der **Badischen Presse**

der größten und bedeutendsten Zeitung Badens laut notarieller Beglaubigung vom 18. Januar 1930 - 52 259 feste Bezahler

Stellengesuche
Abgehauener, auserwähl. **Buchhalter** übernimmt Buchhaltung zu billigen Preisen. Auch franz. Korrespondenz. Offerten unter Nr. 4081 an die Badische Presse.

Laborant
26 J. alt, mit Fachschulbildung, sucht Stelle. Wiss. Tätigk. i. anorg. Lab. Zuverl. u. gewissenhaft. Ang. u. Nr. 2449a an die Bad. Presse.

Detail-Heftender (Manufaktur) mit eigen. Kundentriebe (1000) sucht Firmenanschluss. Zuschriften unter Nr. D. Z. 11748 a. d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Spezial-Abteilung für Fische, Wild, Geflügel am Marktplatz

Hellbutt, Rotzungen, Zander Schollen, Knurrhahn, Kalisch, Goldbarsch ar. Heringe, Muscheln

Majonaise 1/4 35,-
Heringssalat 1/4 30 u. 25,-
Lachsschnitzel 1/4 45,-

Bismarckheringe 45,-
Sauere Heringe 50,-
Filetslücke 35,-
in Remoulade

Räucherfische
Seeaal 1/4 25,-
Goldbarsch, Seelachs, Flundern, Schellfische

Große Partien frisch geschossener **Hasen** im Fell Pfund 75,-
Rücken u. Schlegel Pfd. 1.20
Ragout Pfd. 75,-

Fst. **Bratgänse** im Ganzen Pfd. 1.35 und 1.40

Pfaukuch 5% Rabatt

Weiblich
Wohlerzog. Fril. mit gut. Allgemeinbildung, auch auserw., od. Verählung, jedoch mit Famil-Anschluß, voll. Wirtungstreis. (Vorzugsw. wird Stellung bei Arzt i. Bekleid. in der Spracht.) Offert. u. Nr. 22212 an die Bad. Presse.

Geb. Stäulein
34 J. kath. im Haushalt selbst u. erf. sucht Stell. v. sof. i. frauenl. Haushalt. Ang. u. Nr. 22228 a. d. Bad. Pr.

Offene Stellen
Neuheit für Bäckereien. Zur Ausführung eines lobenden Artikels bei Bäckereimeistern auf einmal.

Brau-Vertr. gesucht. (24151) Weberwerke, Siegen.

Einfache Stütze zu find. Ehepaar gesucht. Selbständig in Küche u. Haushalt, Hausfrau liebend. Wittb. Jennu. u. Geduldsbacher, an Frau Oberfeuerstr. Schwab Wörthheim, Christof-Allee 64. (376a)

General-Vertretung für verschied. Bezirke Badens bei selten hohem Verdienst

an organisat. befähigte Herren zu vergeben. Es handelt sich um den Vertrieb einer patentantl. und gerichtlich geschützten, vornehmen und durchaus reellen Werbemittel auf eigene Rechnung. Je nach Größe des Bezirkes 500 bis 3000 Mark Kapital erforderlich. Ausführl. Ang. unt. Nr. 24275 an die Bad. Presse.

Lagerräume
noch freier, in der Nähe d. Hauptpost, zu verm. Näb. Sodenstraße 43, II. (R-9951)

Werkstätte, Lager u. Büro geeignet, sof. zu verm. Amalienstraße 65, II.

Werkstätte ob. Lagerraum, 56 am. et. 2. sof. zu verm. Velfortstr. 15, 2. St. (759660)

Werkstatt bei der Hauptpost, 50 am, sofort zu verm. Angeb. unt. D. Z. 11744 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Handelskammer werden demnachst im zweiten Oberstock **zwei Zimmer frei.** Nähere Auskunft und Beschauung des Zimmers 2 d. Handelskammer. Fernruf 4510. (4545)

Zu vermieten
Beierthimer-Allee 32, hochherrsch. große **6 Zim.-Wohnung** 1 Treppe, sof. beziehb. zu vermieten. (17382) Näb. Sodenstr. vart.

Werkstätte, Lager u. Büro geeignet, sof. zu verm. Amalienstraße 65, II.

Werkstätte ob. Lagerraum, 56 am. et. 2. sof. zu verm. Velfortstr. 15, 2. St. (759660)

Werkstatt bei der Hauptpost, 50 am, sofort zu verm. Angeb. unt. D. Z. 11744 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Handelskammer werden demnachst im zweiten Oberstock **zwei Zimmer frei.** Nähere Auskunft und Beschauung des Zimmers 2 d. Handelskammer. Fernruf 4510. (4545)

Handelskammer werden demnachst im zweiten Oberstock **zwei Zimmer frei.** Nähere Auskunft und Beschauung des Zimmers 2 d. Handelskammer. Fernruf 4510. (4545)

Herrschäfts-Wohnung
Gde. Strich und Borholzstraße Nr. 35, bestehend aus 7 Zimmern, groß. Wohnz. mit Zubeh. u. Zentralh., mit Warmwasserheizung, ist sofort zu vermieten. Näheres nur Vorhofstr. 33, I. St., Telefon 693.

Werkstätte, Lager u. Büro geeignet, sof. zu verm. Amalienstraße 65, II.

Werkstätte ob. Lagerraum, 56 am. et. 2. sof. zu verm. Velfortstr. 15, 2. St. (759660)

Werkstatt bei der Hauptpost, 50 am, sofort zu verm. Angeb. unt. D. Z. 11744 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Handelskammer werden demnachst im zweiten Oberstock **zwei Zimmer frei.** Nähere Auskunft und Beschauung des Zimmers 2 d. Handelskammer. Fernruf 4510. (4545)

Handelskammer werden demnachst im zweiten Oberstock **zwei Zimmer frei.** Nähere Auskunft und Beschauung des Zimmers 2 d. Handelskammer. Fernruf 4510. (4545)

Für 20 000 Damen kostenlos! Warum wollen auch Sie mit 50 Jahren nicht wie 30 aussehen? Warum verjüngt äußere Behandlung die Haut nicht?



Warum kann man von einem Creme — auch so genanntem hormonhaltigen Creme — nicht von einer Hautnahrung, von einem Hautnahrungsmittel, sprechen? Vorzeitig alternde Haut, die zu Faltenbildung, Runzeln, Krühenfüßen, unreinem Teint u. a. neigt, hat man bisher durch äußere Mittel zu kräftigen, zu reinigen versucht durch Hautsalben, Hautcremes, Hautwässer usw. In letzter Zeit auch durch Hormonsalben und Hormonpasten. Daß gerade die letzten Mittel oft ohne Erfolg blieben, ist kein Geheimnis. Auch die Wissenschaft hat sich mit dieser Frage beschäftigt, ob eine wirksame Aufnahme von nachhaften Stoffen durch die Haut überhaupt möglich ist. Universitätsprofessor Dr. med. H. Winteritz in Halle/Saale, der auf diesem Gebiete besonders intensiv gearbeitet und geforscht hat, berichtet darüber gemeinsam mit Dr. med. H. Naumann in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift 1929, Band II, S. 1828-30, wie folgt: „Zusammenfassung: Aus den mitgeteilten Untersuchungen können wir schließen, daß es eine Ernährung durch die Haut nicht gibt. Die Haut ist zur Aufnahme von Nahrungsstoffen in keiner Form geeignet. (Original fett gedruckt.)“ Wir haben dieser wissenschaftlichen Feststellung eines anerkannten Universitäts-Forschers nichts hinzuzufügen und bringen sie unseren Lesern nicht zur Kenntnis. Erneut betonen wir nur, daß aus gleichzeitigen Untersuchungen heraus unsere

Walida-Hormon-Dragees
von innen her wirken und daß ihre Bestandteile vom Magen- und Darmkanal aufgenommen werden, wodurch eine volle Wirkung gewährleistet wird. Stellung der Hormone nach zwei deutschen Reichspatenten.

Sie werden um viele Jahre jugendlicher aussehen!
Absolut unschädlich, im Gegenteil für den gesamten Organismus äußerst vorteilhaft. Die unschönen Falten im Gesicht (Runzeln, Krühenfüße) werden kürzer, Anwendung zum Verschwinden gebracht. Die Farbe der Haut wird reiner. Das Alterspigment (welke Haut) verschwindet ganz. Eine Gewichtszunahme durch Anwendung der Walida-Dragees ist keineswegs zu befürchten. Originalpackung 975 M. Zu haben in allen Apotheken. Hochinteressante Broschüre mit vielen Bildern über alles Wissenswerte und zahlreiche notariell beglaubigten begeisterten Dankschreiben wird kostenlos versandt in versch. Sprachen. Das General-Depot für Deutschland: Kronen-Apotheke, Berlin W 8, Block 6, Friedrichstraße 160 (zwischen Unter den Linden und Behrenstraße). Direkte Aufträge werden versandt, unverlangte Nachnahmesendungen (wie üblich) sind ausgeschlossen.

Um jede Dame von der bequemen Anwendungsweise der Walida-Hormon-Dragees zu überzeugen, senden wir **eine Probepackung umsonst.** Wir legen die Probepackung der verschlossenen Broschüre sendung (nur wenn 30 Pfg. Porto beiliegt) direkt bei!

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Mittwoch, den 10. Dezember

46. Jahrgang. Nr. 574.

Das Wahrzeichen des Klettgaues: Die Küssaburg.

Ein Stück Geschichte aus grauer Vorzeit am Oberrhein.

Wandert man von Oberlauchringen aus nach dem freundlichen Ort Bechtersbühl, so erblickt man bald die Ruinen eines fast starken Hochschloßes, die Küssaburg. Von hier aus bietet sich ein großartiger Rundblick auf den Klettgau. Der Blick schweift über nach den mächtigen Bergspitzen der Apentette: Sants, Kurzen, Lodi, Pilatus, Finsteraarhorn, Schredhorn, Eiger, Mönch, Engeltrau und Blimlisalp. Hier schimmert das breite Silberband des Rheins. Dort lassen sich schwach die zudertuhförmigen Hegauberge erkennen; hier erblickt man den bergreichen Zug des Saraberges, dort den Hohen Randen mit seinen Ausläufern.

Die gewaltigen Reste dieses Hochschloßes lassen keine einstufige Stätte erkennen. Durch einen Eingang an der Ostfront der Ruine gelangt man auf die Höhe der Vorterrasse des oberen Schloßes. Von einem mächtigen Halbrundturm und auf einer Wendeltreppe gelangt man auf die Höhe der Vorterrasse des oberen Schloßes. Die Mauerreste stellen die südliche und nördliche Front dar. Man findet Ueberreste von Bastionen mit Kasematten und Schießlöchern. Etwa in der Mitte der Längsfronten erheben sich zwei mächtige Halbrundtürme, von denen die Ueberreste des südlichen die wichtigsten sind. Die äußere Ringmauer, die eine Dicke von etwa 2,5 Meter aufweist, mit ihren Schießscharten und Wasserpeichern namentlich auf der Südseite gut erhalten. Pallas, Wirtschaftsgebäude und Stallungen sind vollständig verschwunden. Das Schloß hat 108 Zimmer und Geflässe gehabt. Die Länge der Burgmauer beträgt 120 Meter, ihre größte Breite beträgt 40 Meter. Das Schloß hat sein Aeußeres mehrfach verändert. Um- und Neuaufbauten wurden im Laufe der Zeit oft ausgeführt. Mit Einführung der Feuerwaffen wurden stärkere Befestigungen nötig; in jener Zeit wurde die Burg sicher ihre einschneidende Veränderung erfahren.

Die Entdeckung der älteren Küssaburg ist in vollständiges Dunkel gehüllt. Die Sage erzählt, daß das Schloß im Jahre 171 v. Chr. durch Attila von Sulz erbaut worden sei. Da hier im Berg eine römische Haupt-, Heer- und Handelsstraße durchführte, wurde eine römische Burg erbaut worden ist. In Urkunden des Klosters Rheinau wird die Küssaburg zwischen 888 und 892 des öfters erwähnt. Der Graf von Alsbach und Klettgau, Gohbert, der nachmalige Abt von Rheinau, vergabte diesem Kloster viele Besitzungen. Ob aber die Burg sein Besitztum war, ist nicht bekannt.

Im 11. und 12. Jahrhundert, erscheinen die Freiherren von Küssaburg, die sich von 1177 als Grafen bezeichnen. Ihre Abstammung ist nicht bekannt. In jener Zeit kamen die Küssaburger in Besitz von Schloß Sühlingen und der damit verbundenen Grafschaft im oberen Albgau. Nach dem Tode des Grafen Heinrich von Küssaburg, der mit einer Schwester des Grafen von Hohenhausen verheiratet war, erbte sein Sohn, der Bischof von Konstanz, Heinrich von Tanne, über. Ein heftiger Streit entstand über den Nachlaß zwischen dem Nachfolger, Gerhard von Konstanz, und dem Freiherren von Lupfen, dessen Gattin eine Schwester des Verstorbenen war. Nach einem Urtheile verfiel dem Bischof die Küssaburg und der Lupfener Besitz an die Sühlingen als Lehen.

Bischof Heinrich ließ die Burg erneuern und die Wohnungen der Dienst- und Eigenleute mit einer Ringmauer umgeben. So entstand eine Vorburg. Bald bildete sich in dem festen Orte eine Bürgerchaft, die 1346 vom Bischof Ulrich mit dem Stadtrecht und anderen Freiheiten begabt wurde; so entstand die Stadt Küssaburg. Die Herrschaft „Küssaburger Schloß und Tal“ umfaßte die Orte Bechtersbühl, Dangketten, Küssnach, Kedingen und Rheinhelm. Die Herrschaft bestand als Pfandobjekt fast stets in andern Händen, bis sie 1497 an den Grafen von Sulz überging. Sie blieb bei diesem Hause, bis sie 1674 an die Fürsten von Schwarzenberg überging. 1812 kam die Herrschaft an Baden.

Des öfters sah die Burg in unruhigen Kriegszeiten Feinde vor ihren Mauern. Im Schweizer- oder Schwabenkrieg 1499 wurde sie von den Schweizern nach schwacher Gegenwehr besetzt, aber bald darauf wieder zurückgegeben. Die Beschädigungen, die die Burg erlitten hatte, wurden ausgebessert und die Feste wesentlich verstärkt; sie wurde zur Landesfestung ausgebaut. Im Bauernkrieg erfolgte eine zeitweise Belagerung; das Schloß entging aber durch einen Waffenstillstand weiteren Beschädigungen. Als bald wurden die letzten Erweiterungen und Verstärkungen der Festungswerte in Angriff genommen. Die Vorburg, die die Wirkung der Geschütze beeinträchtigte, wurde abgetragen. 1530 waren diese Arbeiten beendet. Im Dreißigjährigen Kriege hielten Kaiserliche und Schweden Burg und Land abwechselnd besetzt. Als 1634 der schwedische Feldmarschall Horn heranzog, zweifelte die Kaiserliche Besatzung an einem erfolgreichen Widerstand, plünderte das feste Bergschloß und zerstörte es mit Pulver und Feuer. Seitdem steht es als Ruine da.

Die Grafen von Sulz trugen sich mit dem Gedanken des Wiederaufbaus des Bollwerks, allein der Mangel an Geldmitteln und die Erkenntnis der Unzulänglichkeit solcher festen Plätze den Feuerwaffen gegenüber ließen den Plan nie zur Ausführung kommen.

Gegen die Deutschenheze in Polen.

Eine Kundgebung der Freiburger Studentenschaft.

(Freiburg, 10. Dez. Die Studentenschaft der Universität Freiburg veranstaltete am Dienstag auf dem Platz vor der Universitätsbibliothek eine eindrucksvolle Kundgebung gegen die Unterdrückung des Deutschtums in Polen. Es hatten sich Professoren und Korporationen und zahlreiche Freistudenten eingefunden. Mit dem Lied „Fürsich heraus“ wurde die Kundgebung eröffnet. Der erste Vorsitzende des Alta, Schell, wies auf die Bedeutung der Kundgebung hin. Er sprach die Hoffnung aus, daß der Protest von der ganzen Nation unterstützt werde. Hierauf sprach Dr. Wenzel zu den Kommilitonen. Er betonte, daß trotz des unerhörten grausamen Vorgehens in Oberschlesien uns nichts abhalten solle, die Dinge nichtern und sachlich anzusehen. Anschließend gab er einen kurzen Ueberblick über die Geschichte Oberschlesiens, das ein seinen Bestimmungen bewiesen habe, daß es zu Deutschland gehöre. Dieses Oberschlesien ist aber verloren, wenn nicht gegen den polnischen Terror angeämpft werde. Wenn wir Deutsche uns nicht selbst helfen würden, würde die ganze Welt uns nicht helfen. Der Wölfenbunde müsse beweisen, daß er den Willen und die Macht habe, die Minderheiten zu schützen. Am Anfang stehe der Wille. Deutschland wird wieder frei sein, wenn es frei sein will. Dann wurde die von der Deutschen Studentenschaft verfaßte Entschlüsselung verlesen. Durch das Verhalten des polnischen Staates verzichte er von sich aus darauf, weiterhin als Kulturnation angesehen zu werden. Es wird an die Reichsregierung und an den Reichspräsidenten die dringende Bitte gerichtet, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln gegen diese unerhörten Grausamkeiten vorzugehen. Als Ausdruck der Verbundenheit mit den Volksgenossen im Osten sangen die Teilnehmer der Kundgebung gemeinsam das Deutschlandlied.

Kein Hochschulweikampf Freiburg—Basel?

Freiburg, 10. Dez. Wie berichtet, hat der Allgemeine Studentenausschuß der Universität Freiburg i. Br. beschlossen, die Durchführung der Hochschulweikämpfe Freiburg—Basel davon abhängig zu machen, daß die Vertreter der Basler Studentenschaft offiziell von der antideutschen Haltung der schweizerischen Vertreter auf dem Internationalen Studentenkongreß in Brüssel abtrüde. Wie dazu gemeldet wird, hat die Generalversammlung des Verbandes Schweizerischer Studentenschaften in Zürich die Haltung ihrer Delegation auf dem Brüsseler Kongreß voll und ganz gebilligt. Es ist daher wohl nicht möglich, daß die Basler Studentenschaft, nachdem sie erst vor kaum acht Tagen in Zürich ihren Vertretern in Brüssel das Vertrauen ausgesprochen hat, die Bedingungen erfüllt, die notwendig sind, um den Hochschulweikampf Freiburg—Basel durchzuführen.

19. Deutscher Berufsschultag in Mannheim.

Mannheim, 9. Dez. Der Vorstand des Deutschen Vereins für Berufsschulwesen hat die Einladung des Oberbürgermeisters, im Jahre 1931 in Mannheim zu tagen, angenommen. Der 19. Deutsche Berufsschultag wird in der ersten Oktober-Woche 1931 in Mannheim stattfinden. Die letzte Tagung, an der nahezu 800 Personen teilnahmen, war in Halle.

Künftige Hausfrauen besuchen die Milchzentrale.

Lörrach, 9. Dez. Während der letzten Woche wurde jeder der 6 Klassen Fortbildungsschülerinnen einzeln der Betrieb der Milchzentrale Lörrach gezeigt. Den Besichtigungen ging jeweils ein Vortrag von Herrn Brosig, dem technischen und kaufmännischen Leiter, über die Organisation der Milchverarbeitung im Einzugsgebiet der Milchzentrale Lörrach voraus. Der Rundgang begann in der Kanne- und Milchschneiderei, dem gleichzeitigen Käsehaus, wo noch die moderne Milchschneidemaschine zu sehen war. Auf dem Milchannahmerampen wurde die sog. Alkoholprobe durchgeführt, welcher jede ankommende Kanne Milch unterzogen wird und darauf folgten anhand von Wandtafeln hochinteressante Ausführungen durch den Geschäftsleiter Brosig. Dabei waren die Schülerinnen nicht wenig erstaunt zu erfahren, daß Molkeerückstände auch in der heimischen Industrie weiter verarbeitet werden zu Kämmen, Knöpfen usw. Weitere Wandtafeln berichteten über die Ein- und Ausfuhr von Milchzeugnissen und über die Behandlung der Milch im Haushalt. Nun ging es in die Käserei, wo die Herstellung und Behandlung von Romadour- und Bergkäse praktisch vorgeführt wurde. Dann kam der eigentliche Milchbehandlungsraum mit den sauberen Maschinen, weiter wurde der Milchreifraum und Aufbewahrungsraum gezeigt und dann folgten wieder interessante Erklärungen im neu eingerichteten Laboratorium. Hier wurde gezeigt, wie durch chemische Untersuchungen eine scharfe Kontrolle nicht nur über Milchfälschungen möglich ist, sondern auch ob die Milch sauber gemolken wurde und von gesunden Kühen stammt. Von da aus wurden die Kühlräume besichtigt, um dann in den letzten Raum, die Buttereier zu gelangen. Hier war man gerade am Buttern, und emsige Hände verpackten dieses köstliche Produkt durch eine Formmaschine. Am Schluß der Besichtigung wurden die Besucher für ihre Aufmerksamkeit mit einer Kostprobe feinen Schlagrahms belohnt.

a. Heidelberg, 5. Dezember. (Umbau des Postamts.) Die Schalter des Hauptpostamts werden ab Samstag geschlossen, da jetzt der Plan eines großen Schalterhallenumbaus in die Tat umgesetzt wird. Die Schalterhalle soll modern und großzügig im Sinne der neuen Baden-Badener Halle umgestaltet werden. Nachdem in den letzten Monaten ein einstufiger Bau auf dem Postamt für Garagen und für Paketdienst eingerichtet worden ist (der jetzt provisorisch auch den Schalterverkehr aufnimmt), wird voraussichtlich bald auch mit dem Neubau des Heidelberger automatischen Telegraphenamts begonnen werden. Es kommt an die Söfenstraße auf die Rückseite des großen Postgrundstücks zu stehen und dürfte vorläufig von der Heidelberger Handwerkerbaugenossenschaft finanziert werden, die wieder das Geld als Bankkredit aufnimmt.

Weinheim, 10. Dez. (Stiftung.) Frau Geheimre Kommerzienrat Helene Freudenberg, die Witwe des verstorbenen Seniorchefs der Lederfabrik Karl Freudenberg G. m. b. H., hat anlässlich ihres kürzlich begangenen 75. Geburtstages zugunsten der ausgesteuerten Erwerbslosen und der bedürftigen Kleintrentner die Summe von 10.000 RM. gestiftet.

ii. Oberkirch, 9. Dez. (Verschiedenes.) Die Buchausstellung, die im Gemeindefaal eröffnet wurde, findet reges Interesse. Angefangen vom Kindermärchen über Romane, iontliche Schriften bis zu den wertvollsten Büchern ist eine große Auswahl vorhanden. — Die Generalversammlung des Stiklubs genehmigte die Ermächtigung der Beiträge. Ferner wurde in das Winterprogramm große Wanderungen in den Hochschwarzwald, die Abhaltung eines Stikurtes und ein Stikfest auf dem Kniebis übernommen. — Nun hat die Stadt ihre neue Motorprüge erhalten. Das Leistungsermögen beträgt 800—1000 Liter in der Minute bei 30 PS. Motorkraft.

Neue Bürgermeister und Stadträte.

Einheim, 10. Dez. Bei der Bürgermeisterwahl ist der bisherige Bürgermeister Johann Walter mit großer Mehrheit wiedergewählt worden.

Stutzingen (Buchen), 10. Dez. Bei der Bürgermeisterwahl wurden über 90 v. H. von den Stimmen entfielen auf Bürgermeister Greminger 339 Stimmen, auf Maurermeister Eckert 202, und auf Landwirt Kuhn 170 Stimmen. Es ist ein zweiter Wahlgang notwendig.

Stauenberg b. Gernsbach, 10. Dez. Zum Bürgermeister wurde hier der Kandidat der Hitler- und Bürgerpartei, Wilhelm Gendler, gewählt.

Neuwahl des Offenburger Stadtrats.

Offenburg, 10. Dez. Bei der Stadtratswahl wurden gewählt: Zentrum 5 (6), Sozialdemokraten 1 (3), Wirtschaftspartei 3 (0), Nationalsozialisten 3 (0), Mieter 1 (3), Staatspartei und Ewanga. Volksdienst 1 (2), Deutsche Volkspartei 0 (1), Kommunale 0 (1). Von den bisherigen 16 Stadträten wurden 5 wiedergewählt.

St. Blasien, 10. Dez. (Stadtratswahl.) Die Wahl der Stadträte hatte folgendes Ergebnis: Nat.-Soz. deutsche Arbeiterpartei 2 Sitze (0), Einheitsliste 3 Sitze (6), Volksdienst 2 Sitze (0), Ewanga. Volksdienst 1 (2), Deutsche Volkspartei 0 (1), Kommunale 0 (1). Unter den Gewählten befinden sich 5 neue Stadträte.

St. Blasien, 10. Dez. (Gemeinderatswahl.) Bei den Gemeinderatswahlen erhielten Sitze: Zentr. 6 (bisch. 5), Bürgerliche Arbeitspartei 4 (5), Soz. 1 (1), Komm. 0 (0).

St. Blasien, 6. Dez. (Hilfsbereitschaft im Advent.) Am Sonntag hielt der Frauenverein eine Versammlung ab, welche in der jetzigen schweren Zeit erwachen der Vereinigung, welche Frau Stadtpfarrer Dr. Heinsius eingangs aus, ganz besonderen Aufgaben. Der Not und dem Elend der stets sich vergrößernden Zahl der Erwerbslosen galten auch die warmen Worte, die der Bürgermeister Schmeinau an die Versammlung richtete. Wie die anderen Säden wird auch in Bretten in aller nächster Zeit zur Lösung einer Notgemeinschaft aufgerufen werden müssen. Im weiteren Verlauf der Sitzung erhielten die langjährigen Hausangestellten unter herzlichen Glückwünschen des Vereins und der Mitglieder des Vorstandes ein frohliches Singpiel. Der musikalische Abend schloß mit einem frohlichen Singpiel. Der musikalische Abend schloß mit einem frohlichen Singpiel.

In einer recht stimmungsvollen Feier beging am Sonntag abend die evangelische Gemeinde den beginnenden Advent. Die Jugendkonzerte in der Kirche übertrahen Stifftische ein feines Singpiel, begleitet von Chören und Orgel. Dazu sprach Stadtpfarrer Koltz folgende Worte über den Advent.

Um die Wirtschaftlichkeit der Flughäfen.

Flughafen-Tagung in Mannheim.

Mannheim, 10. Dez. Der Verband deutscher Flughäfen, dem 67 von den 96 deutschen Flughäfen und Verkehrslandeplätzen angehören, wird im Frühjahr nächsten Jahres in Mannheim eine Tagung abhalten, die sich mit aktuellen Fragen des Flughafenbetriebs befassen wird. Vor allem wird auch die Frage der Wirtschaftlichkeit behandelt werden, über die der Verband jetzt eine Denkschrift herausgegeben hat. Als Endziel müsse angestrebt werden — so führt die Denkschrift aus —, daß ein nach modernsten technischen Gesichtspunkten angelegter Flughafen aus den zu erzielenden Einnahmen unterhalten werden kann. Solange von einer Rentabilität des Luftverkehrs noch keine Rede sein kann, wird jedoch die erwünschte Eigenwirtschaftlichkeit eines Flughafens in ihrem vollen Umfange noch nicht erreicht werden. Die Entwicklung des Luftverkehrs dürfte sich auf die Betriebsform der Flughäfen voraussichtlich so auswirken, daß in absehbarer Zeit die Flughafenverwaltung einen Teil der Aufgaben übernehmen müßte, die heute von der Flugleitung der Deutschen Luft-Hansa und teilweise auch von der Luftpolizei bearbeitet werden. Dabei ist jedoch nicht an die Uebernahme des Abfertigungsgeschäftes gedacht.

Vom badischen Tabak.

1z. Obelshofen, 8. Dez. Unsere Tabakpflanzler, welche die letztjährige Ernte nicht abgeben konnten, mußten seinerzeit den Tabak selbst fermentieren und ein Darlehen zur Auszahlung von Voranschüssen aufnehmen. Da der Tabak in diesem Jahre gütig abgeleitet wurde, konnte den Pflanzern nach Abzug der Voranschüsse noch ein hübsche Summe von 13.000 Mark nachbezahlt werden. Am Montag wurde in Eckertsweiler der Rest des zur Selbstfermentation zusammengelegten Tabaks 1929er Ernte verpackt und zum Preis von 72 RM. je Zentner verkauft. Die Pflanzler, die ihren Tabak früher verpackten, bekamen nur 42 RM. Etwas spät wurde in der letzten Woche in der Gemeinde Hambrücken der Tabak verkauft. Für den Zentner wurden je nach Qualität 50—60 Mark bezahlt.

2. Ruck, A. Lahr, 10. Dez. (Kündigungen im Tabakgewerbe.) Den Arbeitern der hiesigen Filialen der Zigaretten-Industrie wurde auf den 15. Dezember gekündigt. Von der Kündigung werden rund 500 Arbeiter betroffen, die vorläufig hier nur sehr schwer Beschäftigung finden werden.

Gegen den Lohnabbau in der Papierindustrie.

Ettlingen, 10. Dez. Der Lohnstreik für die badische Papierindustrie wurde vom Arbeitgeberverband auf den 31. Dezember 1930 gekündigt. Der Lohn von 76,5 Pfa. soll um 15 Prozent gekürzt werden. Die Papierarbeiter von Ettlingen und Umgebung haben in einer Versammlung einstimmig eine Entschlüsselung angenommen, in der sie ganz entschieden gegen den Lohnabbau protestieren.

Die Jungfernfahrt der Christabelle

Vertrieb: Carl Duacker Verlag, Berlin W. 62.

25

ROMAN VON ALFRED CARL

Der Märchentraum dieses Brides, dem wenige in der Welt sich vergleichen können, hat Keta einen Augenblick lang über sie sich hinausgehoben — aber die quälende Gegenwart tritt wieder in ihr Recht... Man berührt sie zaghaft am Arm — Frau Lang-Müller steht vor ihr, mit hängenden Armen, das volle Gesicht von Zweifeln zerrissen.

„Ich muß doch jetzt zum Kapitän...“

Aber Ketas Spannkraft erstarbt unter dem mittellosen Fördern ihrer Stunde. Sie krallt ihre Finger in die Schulter der andern und zieht sie ganz dicht zu sich heran:

„Kein, unter keinen Umständen“, drängt sie beschwörend, „das dürfen Sie nicht — ich gehe mit ihm an Land, und ich lasse ihn nicht aus den Augen — beweisen können wir ihm doch nichts, verzeihen Sie das nicht — überlegen Sie gut, ob Sie sich Raden-Schläge holen wollen...“

Das Fieber, das aus diesen Worten schlägt, reißt mit einem Schlage auch Frau Lang-Müller den Blick auch in die tiefsten Gründe von Ketas Seele auf. Oh, sie weiß, welcher ungeheuren Macht sie hier gegenübersteht, sie kennt diese alle Schranken lebende, erschütternde Gewalt, die jedem matten Verstand, sie zu schilbern spottet — diese Keta wäre jetzt, ginge es hart auf hart, ohne Befinnen bereit, auch einen Mörder... diesen Mörder zu töten... Sie weiß, daß sie gegen diese drängende Leidenschaft nichts ist.

„Gut — aber dann komme ich mit Ihnen! Sonst kann ich es nicht verantworten — ich will nicht selbst ein Verbrechen begehen...“

Dann müssen wir uns aber fertig machen, Keta — wir haben nur noch ein paar Minuten...“

„Gut, Frau Lang-Müller — kommen Sie!“

6. Kapitel:

Im gleichen Moment, als man vom Galata-Kai die Brücke in die Höhe der „Christabelle“ schiebt, stürzt sich Kapitän Lebram mit zwei Sprüngen an Land. Er hat als erster an der Pforte gewartet — sein Weg zur Präfektur darf keine Sekunde Aufschub erleiden. Er kommt auch glücklich hinüber, bevor sich mit heillosem Geräusch die müde Horde der Hamals, Agenten und Dragomane auf die „Christabelle“ wälzt.

Die Kette pressen sich mit solcher Macht über die schmale Brücke, daß es für jeden, der an Land will, aussichtslos erscheint, jetzt vom Schiff hinunterzukommen... Sogar Al Fellnor hat den einen günstigen Moment verpaßt — die Hamals waren schneller als er. Aber er weiß, daß er nicht warten kann, und er vertraut seinen Fäusten. Er nimmt das Matratz mit den ondrängenden Ketten auf und bahnt sich mit rücksichtslosen Stößen seinen Weg durch den gehaltenen Haufen über die Brücke.

„Jetzt, Frau Lang-Müller — sonst verlieren wir ihn aus den Augen!“

Keta hat mit der Schriftstellerin etwas im Hintergrund gewartet und paßt jetzt geistesgegenwärtig den Augenblick ab, sich in die

schmale Brücke zu werfen, die Al mit seinen Fäusten schafft. Sie zerrt die Autorin der „grünen Heze“ dabei mit sich und erreicht glücklich mit ihr unmittelbar hinter Al den Kai.

Im dem Augenblick, als er stehen bleibt, um sich von dem harten Matratz etwas zu verschaffen, muß sein Blick natürlich auf die beiden fallen... Es gibt nichts auf der Welt, was Al länger als eine Sekunde verblüffen könnte — die Frage seiner Augen prallt belustigt gegen Keta an... „Sie wollten mir doch Cospoli zeigen!“ röhrt sie verzerrt heraus. „Gewiß — morgen wollte ich!“

„Wir paßt es aber besser heute — Frau Lang-Müller möchte sich auch anschließen!“ Oh, nein, Al Fellnor ist einfach nicht über den Haufen zu werfen. Mit einem charmanten Lächeln, das Granddörfer vor Reid erblassen lassen würde, wendet er sich der Schriftstellerin zu. Aber gewiß, es würde ihm ein Vergnügen sein — dabei freudt er ihr breit und demonstrativ seine Rechte entgegen. Was bleibt ihr übrig — sie nimmt sie mit sauer-lüchtem Lächeln... Das würde Keta auf der „Christabelle“ schwillt plötzlich an. Al Fellnor läßt seine scharfen Augen zum Schiff zurückgleiten — aber, die Mannschaft hat dort eine Kette gebildet und drängt die widerpenflichen, erboht johlenden Hamals systematisch über die Brücke zurück.

„Morauf warten wir hier?“ fragt Keta Garen — es drängt sie, die zerrende Spannung dieser Stunde in Bewegung umzuwerfen. „Ja doch...“ er sieht an ihr vorbei — „... wir gehen sofort!“

„Na, dann bitte Herr Fellnor!“

Plötzlich tritt Al hart auf sie zu und packt eins ihrer Handgelenke.

„Wir gehen, wenn ich es bestimme — verstehen Sie mich. Bis jetzt habe ich mir alles von Ihnen bieten lassen — vielleicht werde ich es auch später wieder tun, hoffentlich recht lange“ — für einen Sekundenbruchteil hat ein hellerer Schein den Ausdruck harter Entschlossenheit in seinen Augen abgelöst — „aber hier geht's jetzt nach meinem Kopf — es steht zu viel auf dem Spiel!“

Die herausgeworfenen Hamals fluten jetzt um sie herum auf den Kai zurück. Eine erstidende Wolke von Knoblauch- und Zwiebelgerüchen schlägt über ihren Köpfen zusammen.

„Kommen Sie doch, Herr Fellnor“, drängt Keta nervös. „Also gut, los jetzt, Herrschaften!“ schmettert er plötzlich heraus, als kommandierte er ein Bataillon. „Erst mal links den Kai hinunter zur neuen Brücke!“

Die Autorin der „grünen Heze“ fährt unter dem Kommando-ton entsetzt zusammen, schließt sich aber gehoramt mit Keta an und trabt hinter Al her über den Kai — er ist ihnen immer einige Schritte voraus und legt mit seinen langen Beinen ein hüßliches Tempo vor. In dem unsinnigen Menschengewürh an der Brücke muß er langsamer werden — Keta und die Schriftstellerin laufen zu ihm auf. Vom jenseitigen Ufer des goldenen Horns grüßt Stambul mit den Kuppeln und Minarets der Beni Walide Moschee einladend und lodend herüber...

„Wollen wir nicht dorthin?“ fragt die Schriftstellerin. „Ich möchte gern zur Hagia Sophia und in die Bajare“, schließt sich Keta an.

Gehört hat es Al — aber er startet schon wieder nach seinem Kopf... „Geht jetzt nicht!“ ruft er nach rückwärts zurück. „Hier rechts entlang nach Galata!“

Die wilde Hejagad setzt von neuem ein, so schnell es das tolle Gewühl erlaubt, jagt Al die Karaköi-Straße hinauf bis zum Karaköi-Platz. Hier stoppt er wieder einen Moment — Keta erspäht dabei einen Punkt in der links abgewinkelnden Yeni Dschami-Straße, wo sich die Menschenmüdel auffällig Frauen... „Was ist dort?“ fragt sie halb nervös, halb interessiert. „Können wir uns das nicht ansehen?“

Al folgt einem Moment ihrem Blick. „Der Eingang der unterirdischen Drahtseilbahn, die nach Pera hinaufführt. Ein andermal — um Untergrundbahn zu fahren, brauchen wir nicht bis Cospoli zu reisen. Bitte weiter jetzt. Geben Sie acht hier auf dem Damm — die Kerle fahren wie die Wilden!“

Haarscharf an irrsinnig fliehenden Autos vorbei bugstert er sie über den Karaköi-Platz in die Süßel Kaldyrum hinein — er folgt ihr das kurze Stück bis zu dem Punkt, wo die Straßenbahngleise, die sie durchlaufen, links in die Noimod-Straße einbiegen.

„So, jetzt bitte nach links!“ Eine Sekunde hält Keta sich auf und verschwendet einen halb behauernden Blick an die Fortsetzung der Süßel Kaldyrum, die sich von hier geradeaus als steile Treppentstraße nach Pera hinaufzieht.

„Das ist so interessant da, Herr Fellnor!“

„Morgen — heute müssen wir hier entlang!“

Innerlich opponieren Keta sowohl wie die Schriftstellerin, als sie jetzt durch die völlig westlich anmutende Noimod-Straße mit ihren Sant-Palästen und modernen Kaufhaus-Hallen geschleift werden — hier merkt man tatsächlich kaum, daß man schon im Orient ist — aber sie wagen nicht mehr zu widersprechen — zum Vergnügen, das fühlen sie allmählich heraus, hegt sich Fellnor hier nicht ab... Nichts koppt er vor einem großen Haus aus Eisenbeton und modernen glatten Kieselsteinen. Es ist ein Magazin und könnte auch in einer amerikanischen Großstadt stehen.

„Wollen uns das mal ansehen hier drin“, bestimmt er. „Bitte sehr, gnädige Frau — bitte sehr, mein gnädiges Fräulein!“

Große Verkaufstische mit elendem Kamisch, Verkaufserinnen mit kurzen Haaren und schwarzen Kitteln, ein Empfangsbesel im Gut und entsehlisches Geschwie zwischen den Türen. Al Fellnor scheint brezendes Interesse an dem Schund zu nehmen, den man in diesem Haus dem kaufenden Publikum andreht. Sein Interesse scheint sogar so überwältigend zu sein, daß er sich schon an den ersten Tisch, die unmittelbar am Eingang stehen, nicht trennen kann.

Endlos wühlt er in Stapeln bunt bedruckter Ansichtskarten und ruht nicht eher, als bis sich seine beiden Begleiterinnen eine Kollektion von den Dingen ausgesucht haben. Die Karten brauchen Sie doch — Sie müssen doch Grüsse nach Hause schicken! Um Nebenstück gibt es Kabat — weißes, grünes, rotes widerlich süßes und flebriges Gummigeug. Aber Al mußert es angelegentlich, kauft von jeder Sorte und zwingt Keta und Frau Lang-Müller zu kosten.

„Original orientallisch“, meint er dabei. „Probieren Sie nur — so greulichen Krempel kriegen Sie sonst in ganz Europa nicht!“

(Fortsetzung folgt.)

Willkommene Weihnachts-Geschenke

sind

Diwandecken Tischdecken Bettvorlagen Wandbehänge Kissen

Sie finden reiche Auswahl alle Preislagen

Paul Schulz
Waldstraße 33 gegenüber dem Colosseum

Lungenkranke

Zuberkulose- und Krebsleidende haben Sie eine Kur mit

Leitz-Tamuswurzel-Heilsaft

Leitz-Tamuswurzel-Heilsaft

Leitz-Tamuswurzel-Heilsaft

Biecher-Farmeier

Süde händige Abnehmer für frische

Farmeier

aus eig. Betrieb, auf Wunsch ins Haus gebracht, Tel. 11752, 11753, 11754, 11755, 11756, 11757, 11758, 11759, 11760, 11761, 11762, 11763, 11764, 11765, 11766, 11767, 11768, 11769, 11770, 11771, 11772, 11773, 11774, 11775, 11776, 11777, 11778, 11779, 11780, 11781, 11782, 11783, 11784, 11785, 11786, 11787, 11788, 11789, 11790, 11791, 11792, 11793, 11794, 11795, 11796, 11797, 11798, 11799, 11800, 11801, 11802, 11803, 11804, 11805, 11806, 11807, 11808, 11809, 11810, 11811, 11812, 11813, 11814, 11815, 11816, 11817, 11818, 11819, 11820, 11821, 11822, 11823, 11824, 11825, 11826, 11827, 11828, 11829, 11830, 11831, 11832, 11833, 11834, 11835, 11836, 11837, 11838, 11839, 11840, 11841, 11842, 11843, 11844, 11845, 11846, 11847, 11848, 11849, 11850, 11851, 11852, 11853, 11854, 11855, 11856, 11857, 11858, 11859, 11860, 11861, 11862, 11863, 11864, 11865, 11866, 11867, 11868, 11869, 11870, 11871, 11872, 11873, 11874, 11875, 11876, 11877, 11878, 11879, 11880, 11881, 11882, 11883, 11884, 11885, 11886, 11887, 11888, 11889, 11890, 11891, 11892, 11893, 11894, 11895, 11896, 11897, 11898, 11899, 11900, 11901, 11902, 11903, 11904, 11905, 11906, 11907, 11908, 11909, 11910, 11911, 11912, 11913, 11914, 11915, 11916, 11917, 11918, 11919, 11920, 11921, 11922, 11923, 11924, 11925, 11926, 11927, 11928, 11929, 11930, 11931, 11932, 11933, 11934, 11935, 11936, 11937, 11938, 11939, 11940, 11941, 11942, 11943, 11944, 11945, 11946, 11947, 11948, 11949, 11950, 11951, 11952, 11953, 11954, 11955, 11956, 11957, 11958, 11959, 11960, 11961, 11962, 11963, 11964, 11965, 11966, 11967, 11968, 11969, 11970, 11971, 11972, 11973, 11974, 11975, 11976, 11977, 11978, 11979, 11980, 11981, 11982, 11983, 11984, 11985, 11986, 11987, 11988, 11989, 11990, 11991, 11992, 11993, 11994, 11995, 11996, 11997, 11998, 11999, 12000

Verjährung

Unentgeltliche Auskunft über Verjährung von Forderungen Ende 1930.

Versuchstreter Einzug von Forderungen aller Art.

„Gläubigerhilfe“

Inkassobüro: Philipp Ploch

Karlsruhe Telefon 7894

Billige Preise!

Schwarze Frauenmüchel mit 16 an Backtschmüchel 7.50

Sa. Gummiartikel 6.75

Schwarz u. blau Kostüm 15.00

Kostüm 3.00

Kinderartikel in allen Größen

Rostenkaufabkommen

Daniels
Konfektionshaus
Wilhelmstr. 36
1 Trepp

Anderger, vergleiche bei Zahlungschwierigkeiten gleich prompt erhaltener Kaufmann. Gest. Anträge unter 31750 an Bad. Presse

Kaufgesuche

Su kaufen gesucht wenig gebrauchte

Drehbank

Sug und Beilwinbel, Drehmaschine, Schleifmaschine, Präzisionsmaschine, Zerspannapparat, el. Sandbohmaschine 220 Volt. Angebote unt. 2443a an die Bad. Presse.

Piano

gebr. zu kauf. gesucht. Preisangeb. unt. Nr. 32218 an d. Bad. Pr.

Gute geputzte

Viofine

mit Bogen zu kaufen gesucht. Sofortige Angebote m. Preisangabe unter Nr. 3. 11757 an die Badische Presse. Nikita Danwoll.

Gut erhaltener

Gasherd

mit Badofen, el. Sim. Lampe, zu kaufen gef. Angebote mit genauer Angabe u. Preis unt. 32215 an d. Bad. Pr.

Büfist Röhrlisch Diplomat. Stühle, Pers. fto. Küchenstrank zu kauf. gef. Ang. u. Nr. 32227 an d. Bad. Pr.

Gefühle gut erhaltene

Skifelle

mittlerer Größe. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 3. 11752 an die Bad. Presse.

Ein Freund ein guter Freund ist doch das beste auf der Welt. -- Und erst wenn er eine Flasche Kessler Sekt mitbringt.....?

Staubsauger

zu kaufen gesucht. Ausführliche Angeb. unter 3. D. 11754 an d. Bad. Presse Fil. Danwoll.

Zähle

behe Preise für getragene Wäfel. Sauter, Mannel, Komme l. Haus, Manuel, Berberstr. 21

Kauf

fortwährl. seit 1867 der und Schöbe. Hof-larie genial. 1252860

Phischa

Phischa, Gähringer-Strasse 31, Tel. 2123

Soldatenburg

gut erhalt. zu kaufen gesucht. Angebote unt. 32227 an d. Bad. Presse.

Edmühlferd

zu kauf. gef. Off. unt. 22194 an d. Bad. Pr.

Immobilien

VILLA

in allerbest. Lage von Karlsruhe (Gardmalshäbel), 3 Zimmer u. 2 Bannmer. In bestem Bau und Unterhaltungszustand, mit allem nennenswerten Komfort (Zentralheizung u. Warmwasserheizung), glänzige Steuer-Verhältnisse, zu verkaufen oder zu vermieten. Anfragen unter Nr. 3211736 an die Bad. Presse. Billale Danwoll.

Friseurgeschäft

angehend. in Amtsbezirk Baden, mit Inventar, fruchtbar, halber sofort preiswert zu verkaufen. Offerten unt. 32221 an die Bad. Presse.

Drogerie

lebt in groß. neuen Stadtwinkel. Solche kann beim Kauf eines Gebäudef. m. Verbenntittelgleich gänzl. einger. werd. Off. u. 22639 an Bad. Presse.

Haus mit Lebensm.-Gelt.

zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 24563 an die Bad. Presse.

Haus

mit Werkstätte u. Einl. zu kaufen gesucht. Angebote unt. 32224 an die Bad. Presse.

Einfamilienhaus

in bester Lage, bel. Verhältnis wegen billig zu verkaufen. Offerten unt. 114567 an die Bad. Presse.

Einfamilienhaus

5 Zimmer, Bad, W.C., Keller, elektr. Licht, fließendes Wasser, mit großem Garten, Stadtnähe Karlsruhe, bel. 2500 RM. Anzahlung zu verkaufen. Berginj. u. Ludwig d. Support ca. 50 RM. monatlich Offert. u. Nr. 24562 an die Bad. Presse.

Bauplatz

in bester Lage der Stadt äußerst billig zu verkaufen. Angeb. unt. 3. 11758 an die Bad. Presse Fil. Danwoll.

Kapitalien

8000 Mark

auf 1. Hypothek sofort gesucht. Offerten unter Nr. 34476 an die Badische Presse.

Kleinrentnerin (46.70 J.), d. durch Verzug für lezt. Viel. d. Haus, vertiegt. werd. soll. f. einige 1000 Mk.

gen. mäß. Zins, als erie Hypothek a. das Haus aufzunehm. um 2. Vertiegt. zu entg. Offert. u. Nr. 24574 an die Bad. Presse.

1-2000 Mark

als 1. Hypothek sofort von Selbstgeber gesucht. Angebote unter 3. 11759 an die Bad. Presse Fil. Danwoll.

Stille od. tätig. Teilhaber

mit 10-20 Taus. Einlage dieser sichere Beteiligung bezw. gewinnbringende Existenz setzen eines solches Warengeschäft. Gest. Offerten von Selbstgebern erbeten unter Nr. 34594 an die Badische Presse.

Electrophonette

der klangschöne u. preiswerte Sprechapparat für jedermann

Schatulle Type 110 100.-

Doppelfedersechneckenwerk, Selbstauslöser, Metalltonführung Mk. mit elektrischem Laufwerk 150.-

Standapparat Type 120 180.-

Orig. Electromophon-Laufwerk, Selbstauslöser, große Metalltonführung .

Beachten Sie bitte meine Fenster

Unverbindliche Vorführung jeder Zeit

Musikalienhandlung

Fritz Müller

Kaiser-Ecke Waldstraße

Günstige Zahlungsbedingungen durch K. K. K. (Kundenkredit) u. Ratenabkommen der Beamtenbank.

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei H. Thiergarten (Badische Presse).

PREISABBAU

Um reduzierte Preise auf sämtliche

20%

PELZE

KURSCHNEREI NEUMANN

Erbprinzenstrasse 3, am Rondellplatz

Lebensmittel vom Knopf

Der große Weihnachts-Verkauf in unserer Lebensmittel-Abteilung dauert an!

Frische Eier
10 Stück
1.20

- Allgäuer Delikatess-Weichkäse 40 Pf
Südrhmkäse (Gervaisart) Stück 25 Pf
Schweizerkäse 1/2 Pfund 65 Pf
Kümmelkäse Stück 20 Pf
Sennereibutter Pfund 1.45
Molkereibutter Pfund 1.60
ff. Fruchterrot 80 Pf 45 Pf 30 Pf 15 Pf
Christstollen Stück 1.50 1.-

- Teewurst Stück 65 Pf
Kalbsleberwurst Stück 65 Pf
Kausm. Leber- u. Rotwurst St. 35 Pf
Bierwurst Stück 1.35
Vorderschinken 1/2 Pfd. 85 Pf
Rohr Schinken 1/2 Pfd. 60 Pf
Wiener Würstchen Paar 23 Pf
Frankfurter Würstchen Paar 20, 3 Paar 55 Pf
Mageres Dürreileisch Pfd. 1.45
Kleinfleisch 2 1/2 Pfd. Dose brutto 95 Pf

- Salamiwurst** Pfund **1.35**
Hambacher rot Liter 65 Pf
Edenkobener Liter 65 Pf
Niersteiner Domtal 1/2 Fl. 1.20
Liebfrauenmilch 1/2 Fl. 1.35
Roter Burgunder (Macon) 1/2 Fl. 1.55
Vollmilch-Schmelz, Vollmilch-Nuß 3 Tafeln à 100 Gramm 85 Pf

Gimmeldinger Rotwein
Stk. **0.55**

- Süße Mandeln Pfd. 1.25
Haselnußkerne Pfd. 95 Pf
Kokosflocken Pfd. 35 Pf
Citronat 1/2 Pfd. 30 Pf
Orangeat 1/2 Pfd. 23 Pf
Weizenmehl Spezial 5 Pfd. 1.20
Diamantmehl 5 Pfd. 1.30
Zucker 10 Pfd. 2.95

- Erdbeeren 2 Pfd.-Dose 1.50
Kirschen rot u. schwarz 2 Pfd.-Dose 1.10
Fraisbeeren 2 Pfd.-Dose 95 Pf
Heldelbeeren 2 Pfd.-Dose 85 Pf
Apfelmus tafelfertig 2 Pfd.-Dose 55 Pf
Schnitt- u. Brechbohnen 2 Pfd.-Dose 50 Pf
Gemüse-Erbsen 2 Pfd.-Dose 55 Pf

- Schellfisch 3-4 Pfd. schw. Pfund 17 Pf
Kabliau 3-4 Pfd. schwer Pfund 19 Pf
Schollen, Rotzungen Pfund 65 Pf
Fischfilet von Kabliau Pfund 35 Pf
Süßbücklinge Pfd. 45 Pf
Sprotten 1/4 Pfd. 20 Pf
Lebende Karpfen Pfund **1.25**
Lebkuchen 6 Pakete 95 Pf 75 Pf 50 Pf
ff. Weihnachtsgebäck 45, 40 35 Pf

Bratgänse
Stk. **1.20**

- Hasenrücken u. Schlegel Pf. 1.20
Hasenragout Pfund 75 Pf
Rehrücken u. Schlegel Pfd. 1.30
Mastgänse Pfund 1.45
Jg. Hähnen Pfund 1.65
Hartgrießbruchmakaroni Pfund **40**
Hartgrießbruchstifte Pfund nur

Weihnachtsbitte
der Blindenvereinsung v. Karlsruhe u. Umw.
Angehts der drückenden Gegenwarts- und
Zukunftsjahren ist es in diesem Jahre beson-
ders mühsam, unsere blinden Mitglie-
der zu unterstützen, unsere blinden Mitglie-
der eine Weihnachtsfeier zu bereiten. Wir
bitten deshalb alle Blindenfreunde herzlich,
uns durch freiwillige Gaben bei unserer
Vorhaben zu unterstützen. (3724)
Gaben werden mit herzlichem Dank ent-
gegengenommen bei d. Vorstandsmittgliedern:
Herrn H. Boos, Viktoriastr. 6, Frau Bud.
Hadenicht, 47, Str. 11, Frau, Kriegsdr. 11,
Herrn Dr. H. Mittel, Südenstr. 24, Herrn
H. Wring, Schillerstr. 41, Herrn H. Nidder,
Amalienstr. 18, Frau Hofrat Froh, Novack-
anlage 13, Herrn H. Schaad, Erbsingstr. 23,
Frau von Schröder, Karlsruh. 91, Herrn Geh.
Rat Stoder, Kriegsdr. 103, Str. 11, Widmann,
Brahmsstr. 6.

Rohrstühle
werden geflochten.
Göh, Schillerstr. 31, d.

Grammophon-Mechaniker
macht Reparaturen billig und Erfas-
telte. Soldiner, Kuppelstr. 8.

Wachmann hat
Annahmestellen.
Angeb. u. Nr. 22197
an die Bad. Presse.

Verlobungskarten
werden rasch u. preiswert angefertigt in der
Druckerei A. Thiergarten (Badische Presse).

Vornehme
Weihnachts-Geschenke:
Original-Enwürfe
in jeder Ausführung und Preislage für
Kissen, Decken, Sofas, Lampenschirme
Vorhang-Stoffe, Kleider und Kostüme
für Bühne und Gesellschaft in nezeit-
licher Spritztechnik und Malerei
Frau Prof. Volz-Strebinger
Brahmsstraße 10 Fernspr. 4967

Peitzwerkstätte Max Kusber,
Zollenstr. 13 (Nähe Karlstor).
Maschinenreparatur von Bücheln, Kragen, Be-
fäßen, Umarbeitungen, Reparaturen. (4455)
Billigste Preise.

Amtliche Anzeigen
Die Bauabteilung Kinsia in Rehl, Arten-
bildstr. 4, vergibt das Los III der Erd-
arbeiten für die Kinsia-Anlage bei Rehl
mit 55 000 cbm Erdbebauung. Angebote
sind gegen Vereinfachung von 4,00
RM. von der genannten Dienststelle zu be-
ziehen, wo auch die Planunterlagen einge-
sehen werden können. Führung über die
Bauhelle am 11. ds. Mts., nachmittags 2
Uhr und am 18. ds. Mts., nachmittags 10
Uhr vom Baubüro an. Eröffnungsstermin
19. Dezember 1930, nachmittags 10 Uhr 15 bei
der Bauabteilung Kinsia in Rehl, Zulassungs-
frist bis 5. Januar 1931. (3754)

Das dunkle Starkbier in altbekannter Güte
ab 14. Dezember im Ausschank

BERTOLD BRÄU
KARLSRUHE

Die Zent Ra-Uhr
das Festgeschenk für
Weihnachten
Verkaufsstellen
an fast allen Plätzen, jedoch nur in
Uhrenfachgeschäften, an obenanstehen-
dem Zent Ra-Zeichen erkennbar (A 3041)

- Zent Ra-Uhren**
sind in Karlsruhe in folgenden
Fachgeschäften erhältlich:
- | | |
|----------------------------|-----------------|
| Barth, Rudolf, | Kaiserstr. 53. |
| Beck, Karl, | " 27. |
| Jock, Karl, | " 179. |
| Kettler, Albert, | Kaiserallee 43. |
| Moraller, Armand, | Amalienstr. 69. |
| Räpple, Hermann, | Kaiserstr. 215. |
| Reinholdt Sohn, Inh. Koch, | " 161. |
| Schreiber, Hermann, | Kreuzstr. 17. |
| Meisburger, Hans, | Durlach. |

Verloren
ein halbes Dutzend
ca. 9000 Kilometer
fahren, mit 2000
Preis von 2000
im Auftrage zu
taufen.
Beier & Co.
Göttingerstr. 42.

Verloren
Brieftasche
mit Führerschein,
Steuerkarte sowie Zu-
lassungsbescheinigung.
Abzug, geg. Belohn.
Brauer
Schreyer-Str. 11.

Verloren
auf dem Weg
Sachsenstr. 76 d. Hof-
besitzer. Denstau
abend dunkel. Tafel
mit Inhalt. Abzug,
gegen gute Belohnung
Karlsruh. 6, 4. Stad.
(3755)

Gelesen
Käfigen
ausgelassen, getriggert.
Abzuholen: (3755)
Dismarckstr. 5, II.

An- und Verkäufe von
Kraftwagen und Motorrädern

Auto
2-Zig. in gutem Zu-
stande, sofort zu tau-
fen. Preis an-
geb. u. 8. 11756 a.
Bad. Pr. Fil. Gausp.

Festhalle / Grosser Saal
Samstag, den 13. Dezember, 20³⁰ Uhr
KONZERT
zur Feier des 36. Stiftungsfestes.
Mitwirkende:
Mia Neusitzer-Thoenissen, Konzertsängerin aus
Berlin (Sopran)
Der Männerchor des Vereins.
Leitung: August Kuhn; am Flügel: Heinrich Petri.
Der Feurich-Plügel ist aus dem Musikhaus Schlaße,
Kaiserstraße 175
Snaßöffnung 19.30 Uhr — Ende 4 Uhr.
Eingang nur westlicher Garderobenanbau.
Eintrittspreis für Nichtmitglieder Mark 1.— ein-
schließlich Steuer.
Anschliessend BALL.
Ballmusik: Harmonie-Kapelle.
Tanzabzeichen für Nichtmitglieder:
Herrn 1.50 Mark, Damen frei.
Vorverkauf: Musikalienhandlung Müller, Kaiser-
straße 124a; Zigarrengeschäft Töpfer, Kriegs-
straße 3a; Zigarrengeschäft Brehm, Schützen-
straße 37; Lokal Friedrichshof, Karl-Friedrich-
Straße; Bernhardshof, Ostendstraße 1, sowie an
der Abendkasse.
Unsere Mitglieder verweisen wir auf das ihnen zu-
gegangene Mitteilungsblatt. (5044)
Gesangverein „Lassallia“
Karlsruhe.

Morgen! Eintrachtsaal
RADETZKY spricht am Donnerstag,
11. Dezember 1930, **20 Uhr**
Weltkrieg droht 1932!
Deutschlands Wende oder Untergang!
Am Vorabend grosser Ereignisse!
Wann u. wie endet diese furchtbare Wirtschaftskrise?
Karten RM 1.—, 1.50, 2.— und 3.— in der Musikalienhandlung u.
Konzertdirektion, Kaiser-Ecke Waldstr., Telefon 388
FRITZ MÜLLER

Einladung.
Der Kampfband für deutsche Kul-
tur zusammen mit dem Bayreuther
Band deutscher Jugend lädt auf
Freitag, den 12. Dezember 1930,
abends 8 Uhr ein zu einem
VORTRAG
des Herrn Prof. Dr. Arthur Drews
über den Ideengehalt von
Richard Wagners Parsifal
im großen Saale des Künstlerhauses.
Eingang Sophienstraße.
Unkostenbeitrag 1.— RM.
Vorverkauf: Geschäftsstelle des
K.f.d.K., Buchhandlung Schul-
zenstein, Waldstr. 31, Fernr. 6396;
Expedition d. Badischen Zeitung,
Karlsruhe 9, Fernr. 4336; Führer-
verlag, Kaiserstraße 133, Fernr.
7030 u. an der Abendkasse. (4623)

Heiratsgesuche
Heirat
Herr, 30 J., fäh. Bot.
sucht geb. la. Dame,
findehch, verm. latb.,
die 16. Bnd. 4 u. 6 J.,
gute Mutter sein kann.
sv. Ehe. Ausf. 3110-
aufdrift, erb. n. 22186
an die Bad. Presse.

Kegelbahn
für wöchentlich einen
Abend gesucht. Dienst-
tag bevorzugt. Ange-
bote unter 8. 11756
an die Badische Presse
filiale Hauptpost.

Uhren
u. Goldwaren
konkurrenzlos
billig nur im
Sonder-Verkauf
bei Uhrmacher
M. Engelberg
Kaiserstraße 28
neb. Hot. Excels.

Echter
ahier
Malaga
in Flaschen
und offen
CARL ROTH
DROGERIE
TELEFON 6180 6181

Tiermarkt
Schoßhund
Wienheim-Spaniel
8 Monate, blühend,
wachsam, ebelt. Abf.,
verkauft. Offerten
unter Nr. 2217 an
die Badische Presse.

Butter
Nr. 0 in 100-Kilo-Beuten von 9 Wd.
Nr. 1.75, Melkerbeute B
Nr. 1.60 das Pfund frei
Danz. Kaufmann
Bügel-A-G, Oberstüb-
che, Zentralstr. 1, Biber-
sch. 11/13, Biberbach
des Carlians
Klesterer und größter,
daher leistungsfähiger
Vertrieb Deutschlands
dieser Art

Plakate
werden rasch und billig
Druck. A. Thiergarten
(3728 3714 3733)
an die Bad. Presse.

Verloren
ein halbes Dutzend
ca. 9000 Kilometer
fahren, mit 2000
Preis von 2000
im Auftrage zu
taufen.
Beier & Co.
Göttingerstr. 42.

Verloren
Brieftasche
mit Führerschein,
Steuerkarte sowie Zu-
lassungsbescheinigung.
Abzug, geg. Belohn.
Brauer
Schreyer-Str. 11.

Verloren
auf dem Weg
Sachsenstr. 76 d. Hof-
besitzer. Denstau
abend dunkel. Tafel
mit Inhalt. Abzug,
gegen gute Belohnung
Karlsruh. 6, 4. Stad.
(3755)

Gelesen
Käfigen
ausgelassen, getriggert.
Abzuholen: (3755)
Dismarckstr. 5, II.

An- und Verkäufe von
Kraftwagen und Motorrädern

Auto
2-Zig. in gutem Zu-
stande, sofort zu tau-
fen. Preis an-
geb. u. 8. 11756 a.
Bad. Pr. Fil. Gausp.

Plakate
werden rasch und billig
Druck. A. Thiergarten
(3728 3714 3733)
an die Bad. Presse.